Korax

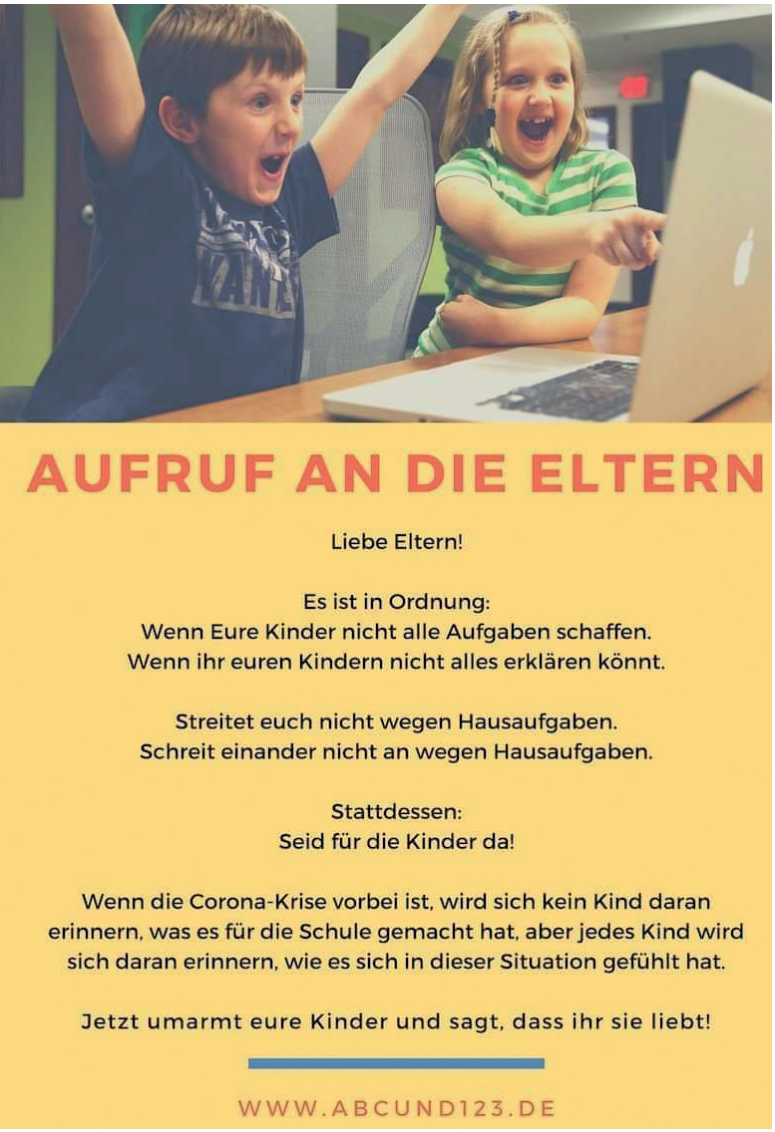
Das Magazin der SCHKOLA für Bildung, Schüler, Eltern & Begleiter

02 / 20

„Auch aus Steinen, die dir in den Weg gelegt werden, kannst du etwas Schönes bauen.“

Erich Kästner

Š: SCHKOLA



Editorial

Aus Krisen erwachsen auch immer neue Kräfte.

Viele können es nicht mehr hören? Corona. Es ist aber ein Thema. Und Themen sollte man sich stellen, diskutieren und daraus lernen. Rita Süssmuth, deutsche Professorin für Erziehungswissenschaften hat es vorausgesagt, aus Krisen werden neue Kräfte erwachsen.

Wichtig ist es für jeden Einzelnen, diese zu sehen und anzunehmen. Eine Gesellschaft hat Gesicht gezeigt, wie sie mit Krisen umgeht und wer der „Verlierer“ sein wird oder kann. Wir haben festgestellt, dass es vor allem Schüler, die Schwierigkeiten im Lernen oder mit Bindung haben, leidtragend sind. Unterstützung war an dieser Stelle mehr als nötig. Fehler sind uns auch dabei passiert, wir haben daraus gelernt und bleiben Lernende. Die Krise hat Spuren hinterlassen, gute aber auch nicht so gute. Es ist die Herausforderung damit umzugehen.

Im schulischen Kontext hat mir nebenstehender Aufruf besonders geholfen und ich hoffe auch unseren Eltern und Kindern.

Im vorliegenden Korax beleuchten wir die Zeit vor und während Corona. Und es ist spannend zu lesen. Viel Freude und suchen Sie selbst das Beste aus der Krise für Sie heraus.

Herzlichst

Ute Wunderlich

IMPRESSUM

Herausgeber:
SCHKOLA gGmbH, Untere Dorfstraße 6, 02763 Zittau / OT Hartau

Redaktionsanschrift:
Untere Dorfstraße 6 · 02763 Zittau/ OT Hartau · T/F +49 3583 / 685031
info@SCHKOLA.de · www.SCHKOLA.de

Redaktionsteam:
Ina Zscherper, Nicole Binsch

Auflage:
1.500 Exemplare

Layout:
Ina Zscherper

Konzept:
ZH2 Agentur · www.zh2.de

Foto Titelseite:
Krystina Srutkova, Lernbegleiterin

Druck:
Graphische Werkstätten Zittau GmbH
www.gwz.io

Wir werden unterstützt von:
Deutsche Bundesstiftung Umwelt, Software-AG Stiftung, Euroregion Neiße/ Nisa/Nysa, Land Sachsen, Landkreis Görlitz, Landkreis Bautzen, Europäische Sozialfonds (ESF), Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), Bundesagentur für Arbeit, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), Aktion Mensch, Deutsch-Tschechische Zunkunftsfonds

Redakionsschluss der nächsten Ausgabe:
19.12.2020
Nächste Ausgabe:
03.02.2021

Gedruckt in der Region auf Recyclingpapier.

SCHKOLA wird gefördert durch:

1 | Editorial | Impressum |
2 | Inhaltsverzeichnis |
3 | SCHKOLA informiert |
8 | Coronazeit in Lückendorf |
9 | Coronazeit in Ostritz |
10 | Coronazeit in Hartau |
15 | Coronazeit im Oberland |
18 | SCHKOLA in Aktion |
21 | Nachbarschaft und Sprache |
25 | SCHKOLA Sport |
26 | Neue SCHKOLAner |
27 | Küchenblog/SCHKOLA Natur |
28 | SCHKOLA Natur |
29 | SCHKOLA Pädagogik |
31 | SCHKOLA Kunst |

Anmeldung und Informationen unter www.schkola.de oder in unseren Einrichtungen

SCHKOLA gGmbH | Untere Dorfstraße 6 · 02763 Zittau
T +49 3583 68 50 31 · F +49 3583 / 586 58 12 · info@schkola.de

SCHKOLA Hartau | Freie Grundschule
Untere Dorfstraße 6 · 02763 Zittau
T +49 3583 68 50 31 · F +49 3583 / 5865812 · hartau@schkola.de

SCHKOLA Oberland | Freie Schule an der Haine
Schulstraße 13 · 02730 Ebersbach
T +49 3586 / 39 02 84 · F +49 3586 / 390285 · oberland@schkola.de

SCHKOLA Ostritz | Freie Schule
Edmund-Kretschmer-Straße 2 · 02899 Ostritz
T +49 35823 / 8 90 34 · F +49 35823 / 89035 · ostritz@schkola.de

SCHKOLA Lückendorf | Kita Zwergenhäus'l
Niederaue 24 · 02797 Lückendorf
T +49 35844 / 7 98 55 · F +49 35844 / 79856 · lueckendorf@schkola.de

SGS Service-Gesellschaft SCHKOLA mbH
Untere Dorfstraße 6 · 02763 Zittau
T +49 3583 / 68 50 31 · F +49 3583 / 5865812 · info@schkola.de

SCHKOLA ergodia | Berufsfachschule für Gesundheitsberufe
Dresdner Straße 7 · 02763 Zittau
T +49 3583 / 702044 · F +49 3583 / 510577 · ergodia@schkola.de

SCHKOLA Gersdorf | Freie Grundschule
Im Oberdorf 21 · 02829 Markersdorf OT Gersdorf
T +49 35829 / 689938 · F +49 35829 / 689937 · gersdorf@schkola.de

Aus Krisen erwachsen auch immer neue Kräfte.

Wir haben uns als Leitungsteam der SCHKOLA die Frage gestellt, was hat Corona mit uns im schulischen Kontext gemacht. Zu drei Dingen während der Coronakrise haben wir uns befragt und werden daraus auch Schlussfolgerungen für die SCHKOLA tätigen:

SCHKOLA Schulverbund

1. Das fand ich gut:

- endlich Zeit zum Aufräumen des Arbeitsplatzes und des Archivs
- Herunterfahren, Aufräumen, Aussortieren + Verschiedenes in Ruhe abarbeiten
- richtigen Feierabend und so viele zusätzliche Termine durften gestrichen werden
- ich habe sehr den Austausch mit den Kolleg*innen genossen, viel telefoniert und es geschafft, mit meinen Grundschulkolleg*innen eine neue Matrix zu erstellen
- Video- und Telefonkonferenzen (Viko und Telko) sind effizient
- ungestörtes Arbeiten zu Hause war möglich, nachdem ich nicht so zeitig wie sonst aufstehen musste
- Distanzkonferenzen, wie Telko, Viko, Skype etc.
- ich habe meine kreative Seite wiederentdeckt – neues Unterrichtsmaterial für meine Schüler entstand
- ich habe von der COVID-19 bedingten „Auszeit“ profitiert, weil ich ganz viel Bürozeit zum Aufarbeiten hatte und dabei tolle Sachen entstanden sind, wie beispielweise eine Zusammenstellung der Differenzierungsmatrix, Portfolioarbeit, ...

2. Das fand ich weniger gut:

- die technischen Mittel sind suboptimal, um gesichert mit den Schülern zu kommunizieren
- gefühlte Erreichbarkeit-Notwendigkeit 24 h pro Tag
- Auf und Ab der Entscheidungen wie bei einem Autowettrennen – wenig Kontakt über Wochen zu einzelnen Kolleg*innen
- das viele und schier endlos scheinende Lesen von Amtsbriefen, Erlassen und Protokollen und die damit verbunden organisatorischen Mammtutaufgaben, E-Mails schreiben und Briefe verfassen
- ständiges Entscheiden erfordert Kräfte und macht schnell sehr müde
- ich habe mir ganz viel vorgenommen und davon nur einen Bruchteil geschafft, weil Betreuung von „Homeschooling-Kindern“ mehr Aufwand bedeutet als gedacht
- permanent selber für die ganze Familie Mittagessen kochen
- die ständige Anspannung, Änderungen, Ängste und grundsätzliche Fragen, die mit der Grenzschließung zusammenhingen, sorgten bei mir für eine unangenehme Stimmung, die ich sonst nie bei mir kenne
- ein leeres Haus ohne Kinderlachen

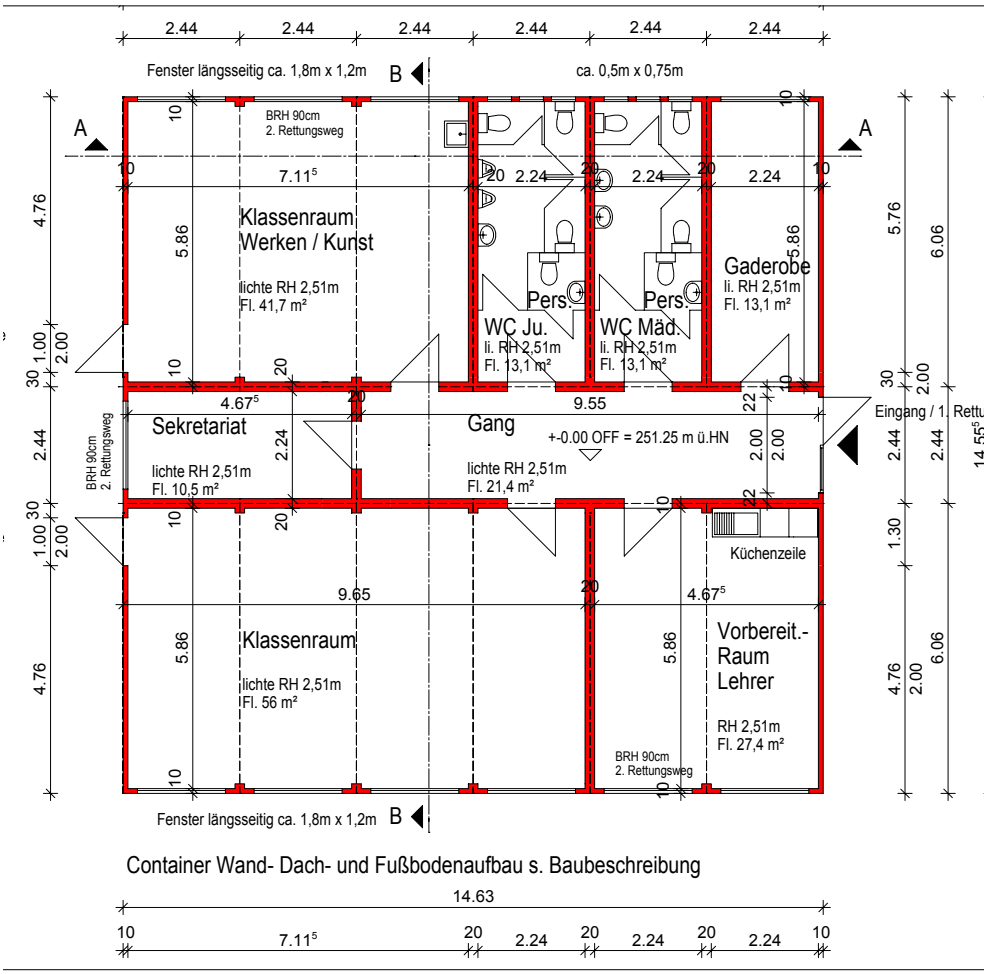
3. Was möchte ich in Zukunft mitnehmen:

- wir sollten uns technisch besser ausstatten, Alternativen finden
- ich kann per WhatsApp Mathematik in der Oberstufe unterrichten – mit Bildern, Sprachnachrichten, etc.
- Weniger kann auch mehr sein! Weniger Abendtermine – richtige Entscheidungen für das, was dringend nötig ist und das, was möglicherweise weggelassen werden kann
- mit den im Alltag immer wieder neu anfallenden Aufgaben umgehen lernen, mich stark disziplinieren und organisieren, damit ich die wichtigsten Dinge ohne Überbelastung schaffe
- Nutzen von digitalen Konferenzen sind nachhaltig, dies in Zukunft aktiv einsetzen
- Genieße, was gerade möglich ist!
- neuer Schwung für Lernen auf Distanz
- man kann im Leben kreativ sein und sich Sachen widmen, die uns glücklich machen – keine Zeit zu haben ist eine blöde Ausrede oder Ergebnis einer schlechten Planung
- der Optimismus darf nie verloren gehen

Ute Wunderlich

Es sieht gar nicht danach aus...

..aber wir wollen mit der Schule in Gersdorf beginnen. Ampeln auf grün, bitte!



SCHKOLA Gersdorf Im Moment sind wir wieder nach der Coronakrise sehr aktiv am Vorbereiten, die Einkaufswagen für die Klassenräume gefüllt mit Materialien, der Park geputzt, die Planung für das Schloss in der ersten Phase fertig, die Container bestellt, die Tiefbauarbeiten vergeben, die Informationen für den Schulstart an die Eltern der ersten Stunde raus.
Alle Unterlagen liegen nun beim Landesamt für Schule und Bildung bzw. auch beim Landesjugendamt für den Hort.
Nach einem Vorortttermin mit den Behörden haben wir dann hoffentlich die Genehmigung in der Tasche. Also bitte Ampel auf GRÜN.
Alle 14 Tage treffen wir uns mit dem Förderverein, um weiter zu planen und nächste Schritte auszutauschen.
Wir starten mit 16 Schüler*innen der Klassenstufe 1 und 2. Die Verantwortung für die Lerngruppe übernehmen Stefan Wutke und Conny Lehnert. Unterstützung erhalten sie aus dem SCHKOLA-Stamm-Lernbegleiterteam.

Ute Wunderlich

Erste Lernzeit:	Ankommen, orientieren, einrichten, Freiarbeit (Arbeiten fortsetzen, Tagebuch ergänzen, Arbeiten auswählen...) Spätestens 8.00 Uhr sollen alle Kinder **im Lernraum** eingetroffen sein (Sie müssen also etwas eher eintreffen...)
2. – 4. Lernzeit:	In den Lernzeiten werden die Lernbegleiter den Kindern die Unterrichtsinhalte in möglichst vielfältigen Formen vermitteln. Vielgestaltige **„Darbietungen"** (Vortrag, Zeigen neuer Techniken, Übungen, Instruktion...) finden für einzelne Kinder, kleinere oder größere Gruppen oder auch für die ganze Gruppe statt und vermitteln Wissen, Fähigkeiten, Kompetenzen, -die Inhalte der Bereiche der Lehrpläne inklusive. Außerhalb der Darbietungen ist für die Kinder **Freiarbeitszeit.** D.h. die Kinder wählen sich Arbeiten zu den Dargebotenen Themen aus. Wer seine Aufgaben in guter Qualität (individueller Maßstab) bearbeitet, darf sich selbständig eigenen Themen und Interessen widmen. In **Vorstellungskreisen** können die Kinder ihre Arbeitsergebnisse präsentieren. Die Lerninhalte werden in möglichst sinnvollen Kontexten und Zusammenhängen bearbeitet.
Waldzeit:	Die 3. Lernzeit findet in der Regel im Freien statt. Bevorzugt Sachverhalte aus den Bereichen Umwelt und Natur sind Unterrichtsgegenstand, -aber auch passende Themen aus anderen Bereichen wie z.B. Ethik, Sport usw.
Kreis:	Kommunikationssituation für die gesamte Gruppe. Inhalte: Vorträge, Gespräche, Darbietungen, Feierlichkeiten ...
Hortzeit:	Viel Zeit für Spiel und Bewegung. Im Rahmen der Möglichkeiten thematische Angebote und, -je nach Grad der Zuverlässigkeit der Kinder-, mehr oder weniger freie Wahl der Tätigkeiten möglich.

Sponsoring Chemie

Zu Beginn des Schuljahres wurde der Lehrplan im Fach Chemie speziell zur „Medienbildung und Digitalisierung“ überarbeitet. Eine Herausforderung war daher die Umsetzung und Integration von digitalen Medien wie digitale Messwerterfassung via Taschenrechner mittels spezieller Sonden neben den herkömmlichen Experimenten in den Chemieunterricht einzubauen.

SCHKOLA Oberland Der Chemieunterricht musste so weiterentwickelt werden, dass Schüler*innen sowohl die Möglichkeiten, aber auch die Grenzen digitaler Medien erkennen und in ihrer Kreativität, Problemlösungsfähigkeit sowie ihrem kooperativen Arbeiten gestärkt werden. Erst dies führt zu einer nachhaltigen Medien- und Fachkompetenz.
Durch das Sponsoring der Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien konnte die SCHKOLA Oberland die dazu notwendigen Hilfsmittel wie Taschenrechner, Sonden und Software erwerben, mit deren Hilfe man u. a. Tabellen erstellen, Messwerte erfassen und auswerten sowie chemische Sachverhalte simulieren kann. Die Schüler*innen lernen seit diesem Schuljahr, neben den üblichen Arbeitsmethoden im experimentellen Teil des Chemieunterrichts, das Aufnehmen, Darstellen und Auswerten ihrer ermittelten Messwerte.

Enrico Neumann

PrAxis erLeben – PAL

Ein Projekt zur Berufsorientierung, welches durch den RotaryClub Dreiländereck seit über 10 Jahren ideell und finanziell unterstützt wird, nennt sich PAL. Vier Wochen zu Beginn des Schuljahres und immer einen Tag in der Woche sind Schüler der Klasse 9 im Praktikum. Sie erleben dadurch Praktikum am Stück und duales Praktikum.

SCHKOLA Oberland Jedes Jahr steigt die Aufregung bei den Jugendlichen kurz vor Beginn ihrer Präsentation. Die Nervosität ist verständlich, da jeder einzeln vor ca. 200 Leuten seine positiven und negativen Erfahrungen im Praktikum vorstellt. Die Gäste sind nicht nur die Eltern und Lernbegleiter, sondern auch der RotaryClub, der seine Versammlung auf dieses Event legt, sind Mitglieder des Beirates und Trägervereins der SCHKOLA, Austauschschüler des RotaryProgrammes, die Firmen ... und sind Mitschüler*innen aus der achten Klasse. Mit Bravur haben sie es gemeistert, und mal Steckenbleiben im Text ist Lebensschule, für die alle Gäste Verständnis zeigten und den Mut würdigten. Gekrönt wird der Abend immer mit korrespondierenden Häppchen der Küche der SCHKOLA. Eltern und Firmen gehen dann intensiv in den Austausch. Lernbegleiter würdigen ihre Schüler. Jedes Jahr aufs Neue ein Erlebnis der besonderen Art.

Ute Wunderlich

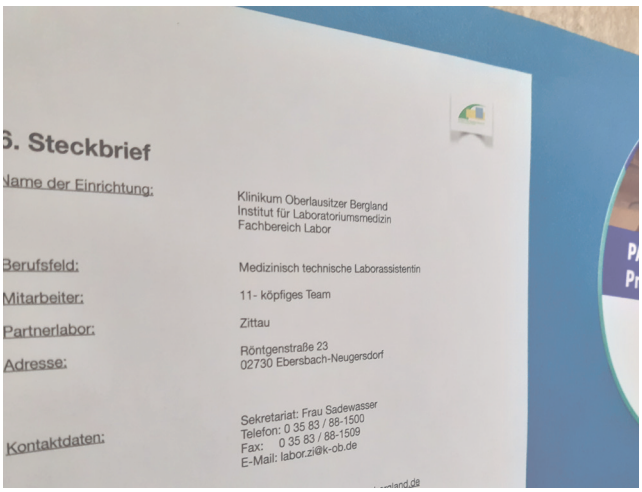
In diesem Jahr wurden folgende Schüler durch den RotaryClub prämiert:

1. Platz: Leandro Rolle, Clemens Kändler, Anna-Sophia Rublack, Sabine Sühs
2. Platz: Saskia Jarman, Helen Henke, Toni Gwen Wehner, Luis Zeckel, Charlotte Jordan
3. Platz: Antonia Zerbe, Lennard Göttlich
4. Platz: Marian Kraus

Unternehmen: Stadt Ebersbach - Neugersdorf

Name des Schülers:

	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft zu	tr ka
1. Der Schüler zeigt hohes Engagement bei der Bewältigung seiner Aufgaben.		X		
2. Der Schüler zeigt Interesse am Unternehmen und kennt das Konzept.		X		
3. Der Schüler ist eigenverantwortlich tätig.		X		
4. Der Schüler ist zuverlässig.	X			
5. Das gesamte Erscheinungsbild des Schülers ist der Aufgabe angemessen.	X			
6. Der Schüler tritt freundlich und zuvorkommend auf, insbesondere gegenüber „Kunden“(Klienten/Patienten/Schüler/ Geschäftsfreunde/...).	X			
7. Der Schüler ist kontaktfreudig.	X			



6. Steckbrief

Name der Einrichtung: Klinikum Oberlausitzer Bergland
Institut für Laboratoriumsmedizin
Fachbereich Labor

Berufsfeld: Medizinisch technische Laborassistentin

Mitarbeiter: 11- köpfiges Team

Partnerlabor: Zittau

Adresse: Röntgenstraße 23
02730 Ebersbach-Neugersdorf

Kontaktdaten: Sekretariat: Frau Sadewasser
Telefon: 0 35 83 / 88-1500
Fax: 0 35 83 / 88-1509
E-Mail: labor.zi@k-ob.de

Drei Generationen Teamleitung in einem Haus

Die Schwangerschaften von Lisa und Maria haben in der SCHKOLA Lückendorf personelle Besonderheiten hervorgerufen.

SCHKOLA Lückendorf Der Fachkräftemangel im pädagogischen Bereich hat sich bei der ausgeschriebenen Stelle bemerkbar gemacht. Umso glücklicher macht so mancher Zufall. Wie man so schön sagt „über acht Ecken“ hat Ute Bekanntschaft mit Sylvia Naubereit, einer erfahrenen Kindertagesstättenleiterin, gemacht, welche doch tatsächlich Interesse an der freien Teamleiterstelle der SCHKOLA Lückendorf bekundet. Kurzerhand hat sich Sylvia unsere Kindertagesstätte angesehen und war sofort mit dem Herz dabei. Auf die Stelle von Lisa warten wir noch auf solch einen glücklichen Zufall oder eben auch den passenden Bewerber. Umso mehr freuen wir uns, dass innerhalb der SCHKOLA zusammengehalten wird und die SCHKOLA Ostritz Ina Polke für einige Wochen entbehren kann – vielen Dank dafür und auch für die Bereitschaft in den anderen SCHKOLA Einrichtungen.

Ina war 20 Jahre die Teamleiterin der SCHKOLA Lückendorf. Ich bin seit mehr als 2 Jahren ihre Nachfolgerin. Meine Schwangerschaftsvertretung und damit aktuelle Teamleiterin ist Sylvia Naubereit, welche wir herzlich begrüßen.

Durch diese Umstände sind derzeit drei Generationen Teamleitung in der SCHKOLA Lückendorf, welche, wie wir in kurzer Zeit festgestellt haben, viel voneinander lernen können. Eine schöne Zeit und Erfahrung für alle.

Nun ist es soweit! Wir, Maria und Lisa, verabschieden uns in die Elternzeit.

Die letzten Wochen der Kugelzeit sind gezählt und eine aufregende und spannende Phase steht den Pädagoginnen aus der SCHKOLA Lückendorf Lisa Küpping und Maria Zimmer bevor. Aus dem Auge, aus dem Sinn? Nicht gerade das passende Motto im Team des Lückendorfer Kinderhauses „Zwergenhäus´l“. Wir bleiben stets im Kontakt und freuen uns auf ein baldiges Wiedersehen mit allen großen und kleinen SCHKOLAnern.

Wir danken dem Team, den Eltern und den Kindern für die lieben Glückwünsche und freuen uns mit allen in naher Zukunft wieder gesund beisammen zu sein.

Maria Zimmer

SCHKOLA Ernährungspraxis wieder am Start

Auch unserer SCHKOLA Praxis für Ernährungsberatung und Ernährungstherapie hat COVID-19 eine Auszeit aufgezwungen. Gesundheitskurse, individuelle Therapien, Vorträge und leider auch unsere Kochabende mussten ausfallen. Jetzt geht’s wieder los.

SCHKOLA Ernährungsberatung startet wieder und damit auch unsere mehr und mehr beliebten Kochkurse. Die Wiederholungstermine für die beiden Kinderkochkurse sind schon ausgebucht. Also für alle die Interesse haben: bleibt am Ball. Im nächsten Jahr wird’s neue Ideen für unsere kleinen „Küchenmeister“ geben. Geplant für dieses Jahr sind noch zwei weitere Termine für große Köche und zu diesen sind noch Anmeldungen möglich:

25.09.2020	„Gerichte aus dem Wok“ Asiatische Küche & heimische Gemüse
02.+09.10	„Kochen wie die Großen“ Nachholtermine der Kinderkochkurse
04.12.2020	„Weihnachtskochkurs“ Überraschungen vom Nikolaus

Nutzt gerne auch die weiteren Angebote unserer SCHKOLA Praxis für Ernährungsberatung und Ernährungstherapie, welche wir euch auf der folgenden Seite vorstellen möchten.

Katja Krüger-Stolp

Unsere Präventionsangebote ...

... der Praxis für Ernährungsberatung und Ernährungstherapie, welche außerdem auch durch gesetzliche Krankenkassen bezuschusst bzw. erstattet werden können.

„Gemeinsam stark"
Ein Kurs für Eltern mit Kindern zum Ernährungs- und Stressmanagement im Alltag.

„Jugendliche gesund ernährt"
Insgesamt acht Einheiten zu Ernährungsthemen und Bewegungserlebnisse mit unserem Sportclubpartner in Zittau.

„Ernährung und Gewichtsmanagement"
Ein Kurs für alle, die ein paar Pfunde abnehmen und sich damit nicht alleine „quälen" wollen.

„Individuelle Ernährungsberatung"
In drei Beratungseinheiten besprechen wir persönliche Ess- und Trinkgewohnheiten, beantworten Fragen, geben Tipps zum Alltag und suchen gemeinsam nach individuellen Wegen zu einer ausgewogenen Ernährung.

„Individuelle Ernährungstherapie"
Wir beraten auf Verordnung, Empfehlung, ggf. Rezept bei:
- Erkrankungen, die ernährungsbedingt entstehen bzw. ernährungsabhängig sind z.B. Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Allergien oder entzündliche Magen-Darm-Probleme
- Erkrankungen, bei denen eine angemessene Ernährung Krankheitsverläufe beeinflussen kann oder Folgerisiken beschränkt, z.B. Krebs, Stoffwechselprobleme, rheumatische Erkrankungen

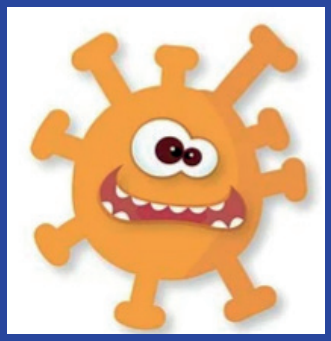
Und hier noch unser aktueller Tipp:

Mit einer ausgewogenen Ernährung für ein starkes Immunsystem gegen COVID-19

Gegen das Coronavirus gibt es noch keine Arzneimittel oder Schutzimpfungen. Es gibt auch kein Nahrungsergänzungsmittel, das eine Infektion mit dem Virus verhindern kann, selbst wenn diverse Anbieter damit werben. Ebenso wenig gibt es bestimmte Pflanzeninhaltsstoffe, Vitamine oder Mineralstoffe, die uns gegen COVID-19 schützen. Weder grüner Tee, noch Kapuzinerkresse oder „Vitalpilze" bekämpfen diesen Eindringling. Und schon gar nicht die Einnahme von Desinfektions- oder Bleichmitteln. Vorsicht mit all solchen Tipps, sie sind nicht hilfreich und gar gesundheitsgefährdend.

Haben wir also keine Möglichkeit uns gegen diesen Virus stark zu machen? Klar doch: eine ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung kombiniert mit Bewegung fördert unsere körpereigene Abwehr. Und mehr noch: mit einem gesunden Lebensstil und einem positiven Lebensgefühl machen wir einen Bogen um die Erkrankungen, die das Risiko eines schweren Verlaufes bei Infektion mit dem Virus erhöhen: Bluthochdruck, starkes Übergewicht, Diabetes mellitus Typ 2 und auch Krebserkrankungen.

Die Grundregeln für eine gesunde Ernährung sind eigentlich ganz einfach:
- Reichlich pflanzliche Lebensmittel und Getränke:
- Mäßig tierische Lebensmittel
- Sparsam fettreiche Lebensmittel und Süßes



Und hier noch ein Tipp zum Umgang mit Lebensmitteln. Prinzipiell ist eine Übertragung des Virus über Lebensmittel nach dem momentanen Stand der Wissenschaft eher unwahrscheinlich.

Wer auf Nummer sicher gehen will, sollte auch im Alltag die Hygieneregeln bei der Zubereitung von Lebensmitteln einhalten: Hände waschen bevor es ans Zubereiten geht, Ordnung und Sauberkeit auch in der heimischen Küche. Vor allem rohe Lebensmittel immer gründlich waschen. Da die Viren Wärme nicht gut finden, kann durch Erhitzen von Speisen das Risiko noch weiter gesenkt werden. Das Einfrieren dagegen halten die bisher bekannten Coronaviren lange Zeit aus.

Euer Praxisteam.
Katja Krüger-Stolp & Lisa Matt

Portfolioarbeit, Neugestaltete Lernumgebung, die Differenzierungsmatrix, Vorbereitung von Projekten, ...

... – wie die „Corona-Auszeit“ in der SCHKOLA Lückendorf genutzt wurde

SCHKOLA Lückendorf Es lässt sich nicht bestreiten, dass die weltweite Pandemie eine Herausforderung für alle, zum Teil nach wie vor ist. Doch an allem weniger schönen ist auch etwas Gutes, so auch an der „Zwangspause“ durch COVID-19. Kurz bevor absehbar war, dass die Kindertagesstätten in Sachsen geschlossen werden wurde in einer Teamberatung besprochen, wie diese Zeit sinnvoll genutzt werden kann. Mittels der Methode der Punktabfrage konnten alle Teammitglieder ihre Ideen einbringen und eine Prioritätenreihenfolge ausgemacht werden. Wir haben uns vorgenommen, uns mit der Erarbeitung von Projekten mit dem Einarbeiten in die Differenzierungsmatrix zu beschäftigten. Zudem wurde sich mit Arbeitsschritten in der Gestaltung der Lernumgebung, der Portfolioarbeit und dem Vorbereiten von Entwicklungsgesprächen beschäftigt. Viele Dinge, welche im Alltag häufig aufgrund des Zeitmangels liegen bleiben. Nun ist reichlich Zeit vorhanden, sich diesen wichtigen Themen zu widmen und mit kreativen Ideen zu glänzen.

Nach der HomeOffice-Zeit kommt nun die Zeit der Auswertung und vor allem Umsetzung. Lassen wir uns alle überraschen, welche tollen Impulse und Arbeiten entstanden sind. Ich bin gespannt ...

Maria Zimmer

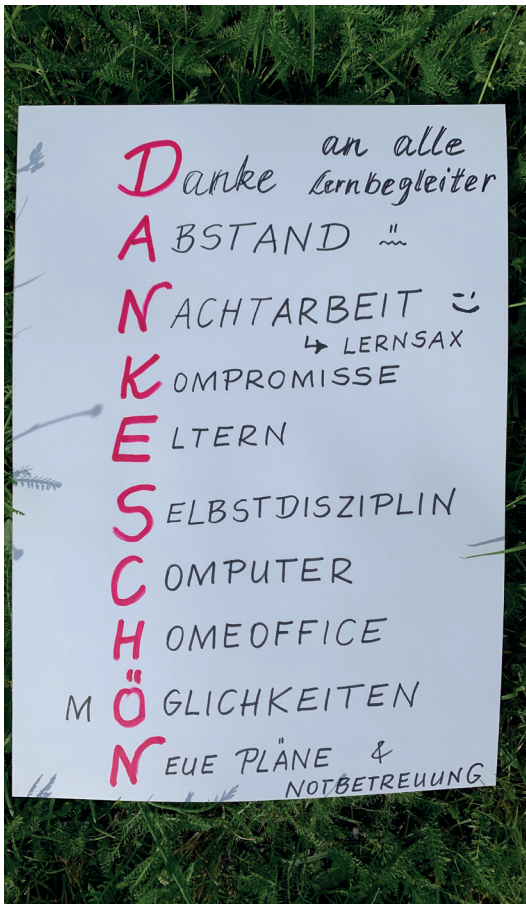
Zeit für Nähe, Zeit mit Distanz

Das Team der SCHKOLA Ostritz bedankt sich bei den Eltern für die Kraft und Begleitung während dieser anderen Art von Schule!

SCHKOLA Ostritz
Zusammenrücken als Familie
Mitschüler vermissen
Lernbegleiter virtuell
Zeit für Kreativität und Anstrengung
Nachsicht und Hilfestellung
Gartenzeit und Telefongespräche

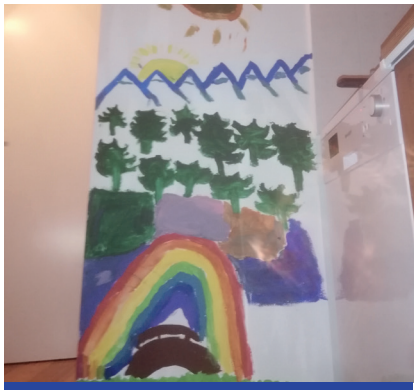
... so war und ist noch diese Zeit von Schülern, Eltern und Lernbegleitern, jeder mit seinen ganz eigenen Schaffenszeiten, Verzweiflungen und Lerntempi.
Aber eines bleibt – die Verbindung im Herzen, das Vertrauen in die Stärke jedes Einzelnen, die Wertschätzung am Anderen.

Team der SCHKOLA Ostritz



Impressionen der Max-Klasse (4.-6.Kl.) vom Homeoffice

Emma und Adele beim Kunstunterricht in der Küche ...

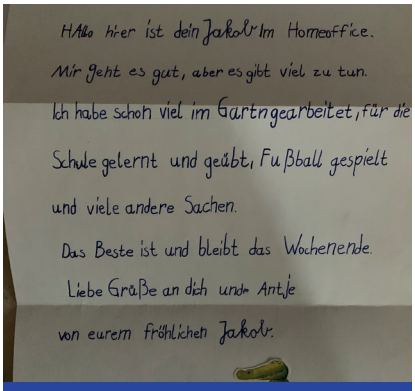


... das Ergebnis

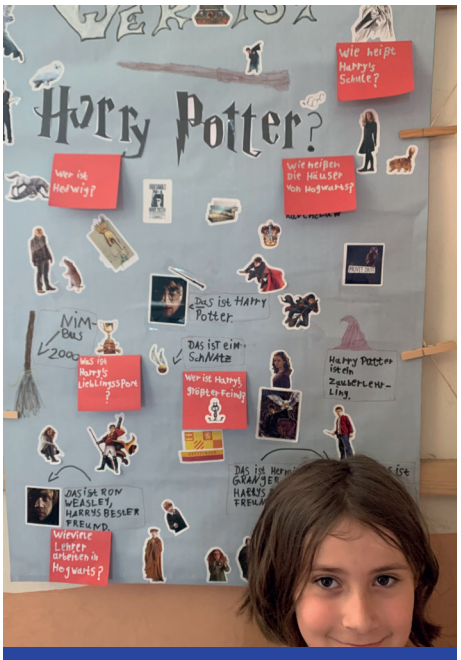
Joni beim Sportunterricht

Nora und Niklas „Fröhliches Lernen“

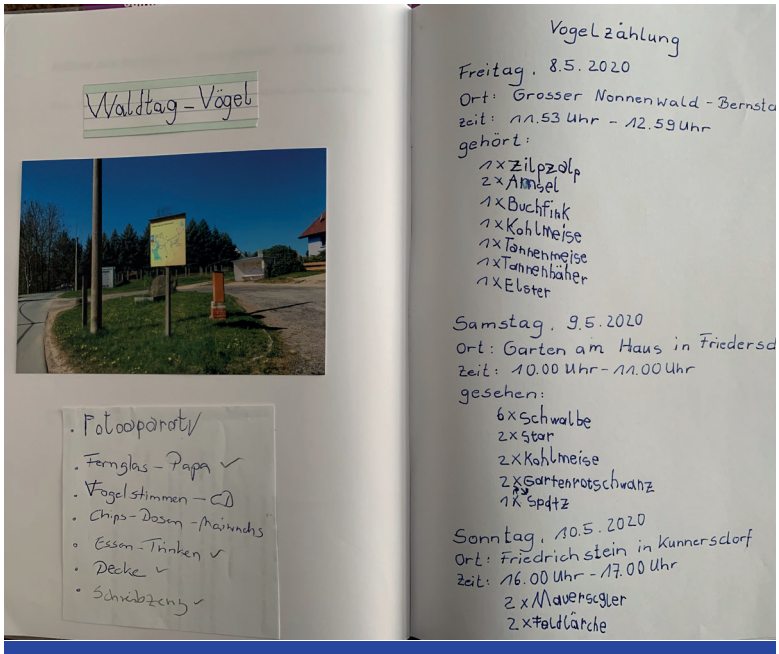
Jakob – verdiente Pause



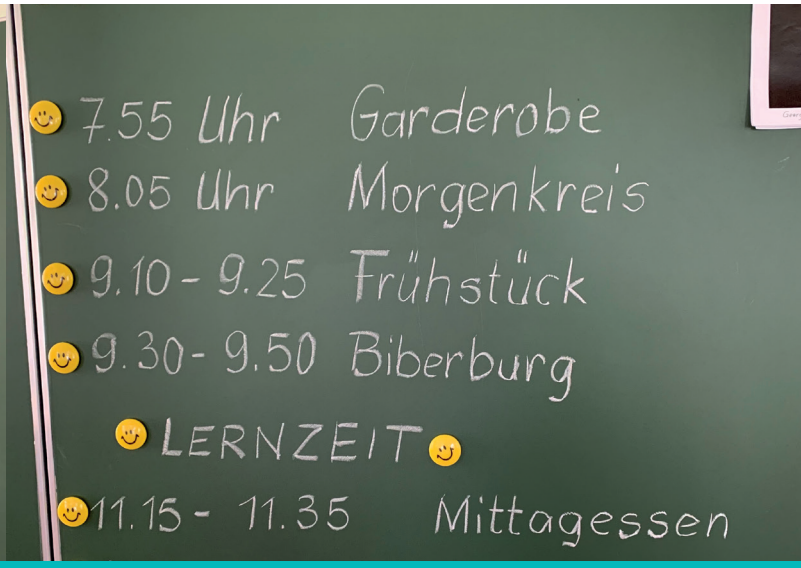
Ohne Lernsax – mit Briefwechsel



Mila und ihr Harry Potter-Plakat



Franz beim Waldtag – Vogelzählung



Wir starten wieder in der SCHKOLA Ostritz– nur anders!

Alles wird gut!
Die „Großen“ haben aufgeräumt :)

Sportunterricht geht auch auf dem Spielplatz

Hurra, wir sind wieder in der Schule!

Acht Wochen Lernen zu Hause liegen hinter uns. Diese Urkunde – die sonst Kinder für eine besondere Leistung erhalten – möchte ich diesmal an die Eltern unserer Kinder ausgeben.

SCHKOLA Hartau Liebe Eltern! Ihr habt mit viel Geduld und Kreativität dafür gesorgt, dass eure Kinder die von uns gestellten Aufgaben so erfolgreich und individuell bearbeitet haben. Ihr hieltet uns auf dem Laufenden über die Arbeits- und Lernfortschritte der Kinder. So konnten wir in Verbindung bleiben und die Freude der Kinder auf das „nun wieder gemeinsame Lernen in der Schule“ erhalten. Ich kann hier nur einige der zahlreichen Arbeitsergebnisse zeigen, die mich in Erstaunen setzten – als Beispiel für jede einzelne zu Hause geleistete Aufgabe.

Im Namen des Hartauer Teams
Kristin Borostowski

Faltgeschichten

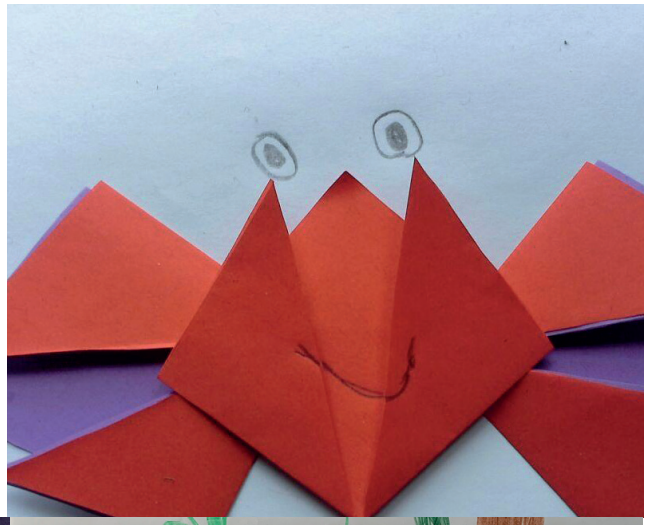
Wie entsteht aus einem Faltauftrag für Mathematik-Geometrie eine Geschichte?

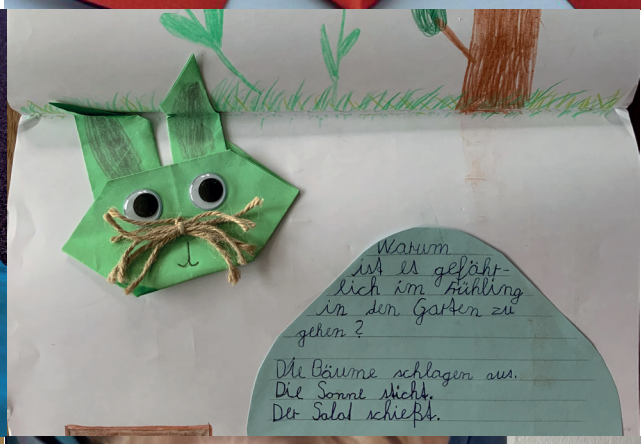
SCHKOLA Hartau Auf einer Wiese stehen blaue Blumen. Ewa schrieb dazu eine kleine Geschichte mit einem Rätsel.

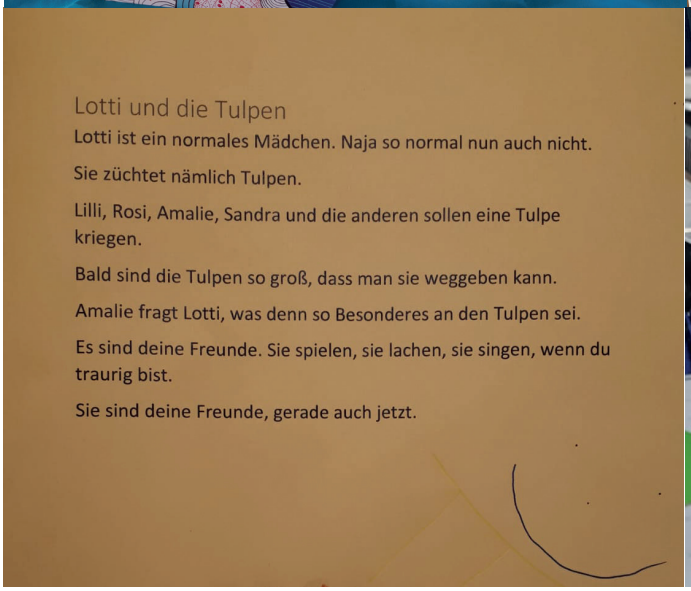
Eine Krabbe läuft über den Meeresstrand? Ein Schmetterling fliegt am Himmel? Das waren Mayims Idee.

Am Anfang war der Auftrag zum Falten einer Blume. Am Ende gab es viele individuelle, kreative Ergebnisse der Kinder. Und viele Familien hatte riesigen Spaß beim gemeinsamen Falten.

Annett Holz







„Was könnte Corona lindern?“

Matilda aus der Emma-Klasse (1.-4. Kl.) in Hartau machte sich Gedanken über Corona und deren Heilung.

SCHKOLA Hartau Diese Frage ging mir in der Corona-Pause nicht aus dem Kopf. Ich kenne mich schon ein wenig mit Wildkräutern aus und habe immer wieder in Kräuterbüchern nachgesehen. Tatsächlich fand ich einige Sachen, die man bei der Krankheit anwenden könnte.
Eine Freundin meiner Mutter gab mir dann so etwas wie Pflanzenunterricht und brachte mir bei, dass man die Krankheit nicht verschwinden, sondern nur lindern kann, wenn man fest daran glaubt. Ich fertigte ein Herbarium mit fünf Kräutern an die angewendet werden können. Sie heißen: Vogelmiere, Klettenlabkraut, Knoblauchrauke, Gundermann oder Gundelrebe und Lungenkraut.

Matilda (Emma-Klasse)

So weit und so nah – Videounterricht

Eine besondere Zeit, diese Corona-Zeit. Viele Freiheiten wurden uns genommen, einige aber auch gegeben. Home-Office und Schule? An so etwas hätte vor einem halben Jahr keiner gedacht und dann wurde es von einem Tag auf den anderen die Realität.

SCHKOLA Hartau Da gab es doch früher eine App zum Telefonieren, sogar mit Video. Das war doch in den Zeiten, wo die Auslandsanrufe noch so teuer waren. Genau, Skype hieß das, da hatte ich doch auch ein Konto … Das ging vielen Lehrern durch den Kopf.

Nicht lange danach konnten die Hartauer Schüler jeden Tag um 13 Uhr an einer offenen Skype-Konferenz für Tschechisch teilnehmen. Es war für alle neu. Manchmal auch etwas chaotisch. Gemeinsam haben wir aber Erfahrungen gesammelt und die technischen und didaktischen Herausforderungen überwunden.

Sehr interessant war die Zusammensetzung der Gruppen. In der Schule hat jede Klasse eine eigene Dynamik. Die Kinder spielen in der sozialen Gruppe ihre Rollen. Einige sind besonders aktiv, einige denken viel mit, einige sind hilfsbereit… Dieses System gibt es bei den offenen Stunden nicht. Häufig kamen Kinder, die normaleweise ziemlich schüchternd sind. Um so schöner war es zu beobachten, wie gerade diese Kinder allmählich aufgetauen.

Viele haben die Skype-Möglichkeit nicht genutzt. Kein Wunder, es ist tatsächlich eine persönliche Sache. Man ist mit einem Click in der privaten Sphäre der Kinder. Man kann sogar ganz leicht eine Aufnahme oder ein Foto machen. Auch für den Lernbegleiter ist es nicht einfach – er öffnet den Eltern und Kollegen seine „pädagogische Küche“. Es ist wie eine ständige Hospitation bei einem improvisierten Unterricht. Den Kindern geht es wahrscheinlich ähnlich, wenn die Eltern daneben stehen. Das Beste ist, die Eltern in den Unterricht einzubeziehen.

Skype hat viele tolle Möglichkeiten. Man kann den eigenen Bildschirm mit anderen teilen. So kann man z. B. mit einem Video arbeiten. Einige Kinder haben Passaufgaben als Video geschickt. Anhand dieser konnten dann andere Kinder üben. Neben Tschechisch haben die teilnehmenden Kinder viele technischen Kompetenzen erworben. Auch hier war es interessant zu beobachten, wie unterschiedlich die Kinder mit der Technik arbeiten.

Hier noch einige Tipps und Regeln zu Videokonferenzen:
- Vor der Konferenz sollte man unbedingt die Verbindung mit den Teilnehmern testen.
- Pünktlich zum Start kommen.
- Geschwister machen entweder mit oder sind in einem anderen Raum.
- Falls Eltern in der Nähe sind, verhalten sie sich leise.
- Chat ist für die Vokabeln da, nicht für Smileys oder anderes.
- Wenn die Qualität schlecht ist oder zu viele Nebengeräusche zu hören sind, bleiben alle ganz leise um herauszufinden, woher die Geräusche kommen.
- Falls es bei jemandem plötzlich laut ist (z. B. fährt ein Zug fährt vorbei), macht er sein Mikrofon aus.
- Ideale Ausstattung ist ein Headset mit Mikrofon. Es geht auch ohne, aber es kann vorkommen, dass man sich selber als Echo von anderen hört.
- Wenn Skype überfordert ist, machen alle das Video aus.
- Es werden keine Aufnahmen und Snapshots gemacht. Falls es aus Versehen passiert, wird es sofort gelöscht.
- Nach der Konferenz können Kinder bleiben und miteinander sprechen.
- Skypen kann man auch mit der ganzen Klasse. Man sieht und hört alle Schüler und durch Aktive-Board wird man gesehen.

Kamil Prisching

Im April beginnt der Gärtner seine schönste Arbeit

Mit grünem Daumen in den Sommer.

SCHKOLA Hartau Auch für unsere Kinder stand dieses Arbeitsthema. Gärtnern zu Hause im Garten, auf dem Fensterbrett oder auf dem Balkon. Ewa präsentierte ihre gezogenen Sonnenblumen.

Hoffentlich strahlen sie im Sommer!

Annett Holz

Was findest du in der Natur?

Egal, wo du gerade bist. Egal, welchen Ausflug du machst. Nimm deine Suchschachtel und gehe auf Entdeckungstour.

SCHKOLA Hartau Valentin füllte seine Schachtel nach den Aufträgen mit vielen kleinen, wunderbaren Dingen. Im nächsten Thema wurde die Natur-Suchschachtel dann zur Wald-Suchschachtel. Und ab ging es auf Spurensuche in den Wald.

Annett Holz

Die Freunde im Wald

Zwei Hartauer SCHKOLAner verfassen eine „Wolfsgeschichte“.

Es war ein unbekannter Wald. Da war noch kein Mensch. Da lebten Pflanzen, Bäume und Tiere. Es gab unbekannte Arten von Insekten. Die Pflanzen und Tiere verstanden sich sehr gut. Aber es gab einen Ort, da traute sich kein Tier hin. Da lebte ein Wolf. Wenn er Hunger hatte, ging er aus seiner Höhle. Er lief den Hang hinunter zur friedlichen Tierstadt. Die Tiere kamen in Unruhe und rannten kreuz und quer durch die Stadt. Der Wolf verfolgte einen Hasen. Doch der Hase schaffte es bis zu seinem Bau. Eine Stunde saß der Wolf vor dem Bau des Hasen. Dann hatte er keine Geduld mehr und ging den Hang nach oben zu seiner Höhle. Am nächsten Tag ging er wieder den Hang hinunter zur Stadt. Nach 30 Minuten erwischte er ein Eichhörnchen. Er raste mit dem Eichhörnchen den Hang nach oben, stolperte und brach sich ein Bein. Das Eichhörnchen befreite sich und wollte gerade weglaufen. Aber als es den Wolf da sah, hatte es Mitleid. Es rief seine Freunde. Sie nahmen den Wolf mit in die Stadt. Der Wolf hatte große Schmerzen. Sie verbanden dem Wolf das Bein. Der Wolf bedankte sich und fragte ob sie Freunde sein können. Ja, gern! Der Wolf versprach sie nie wieder zu essen. Da machten sie ein Fest und besiegelten ihre Freundschaft.

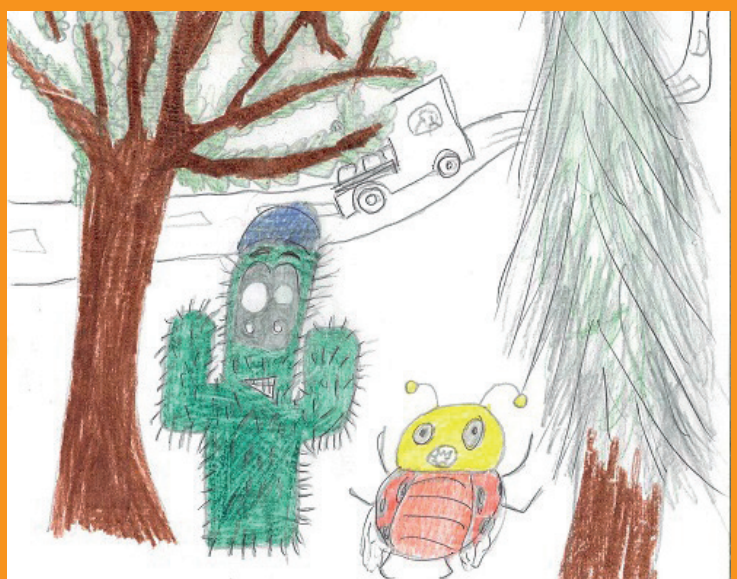
Philipp und Franz (Klasse 4)

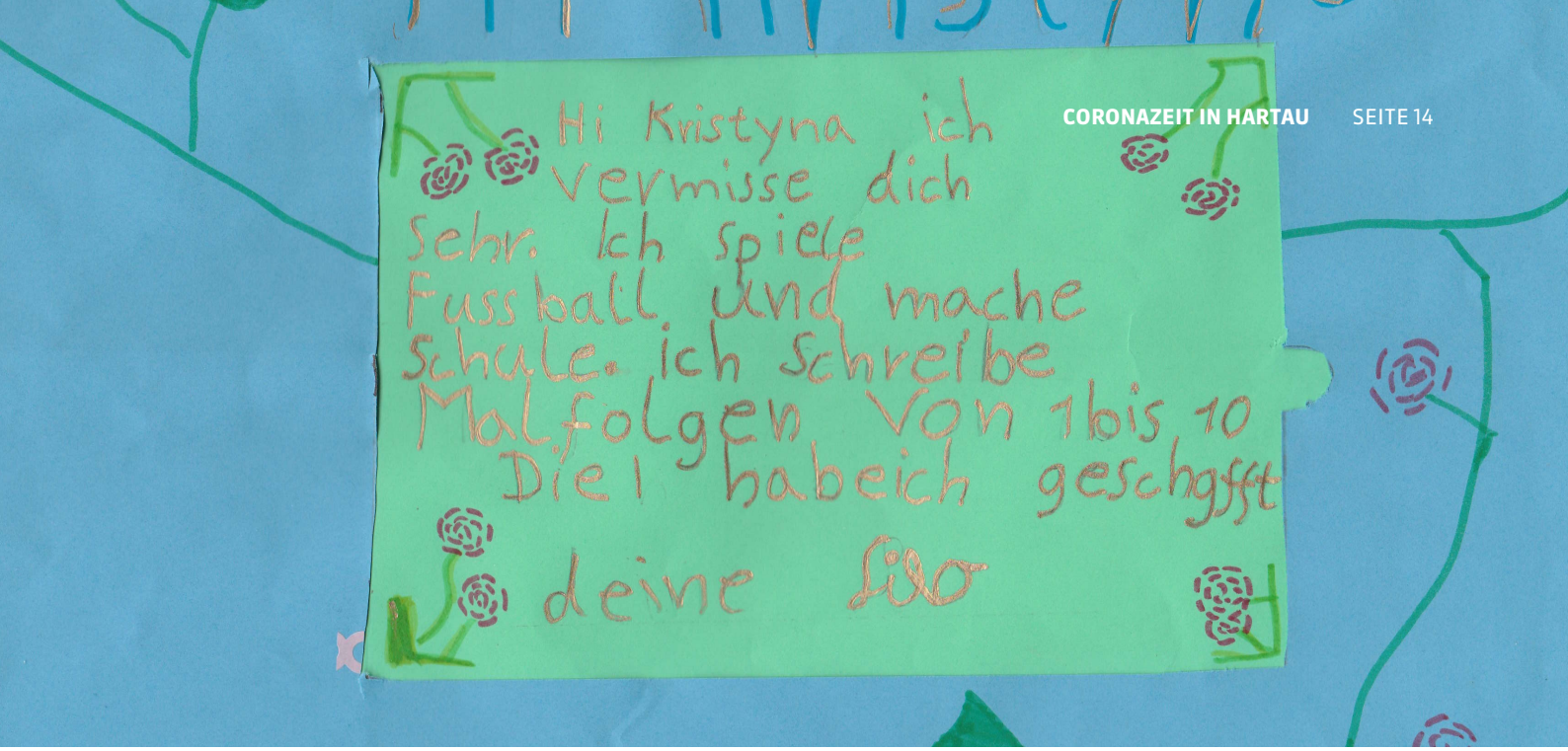
Der Kaktus im Wald

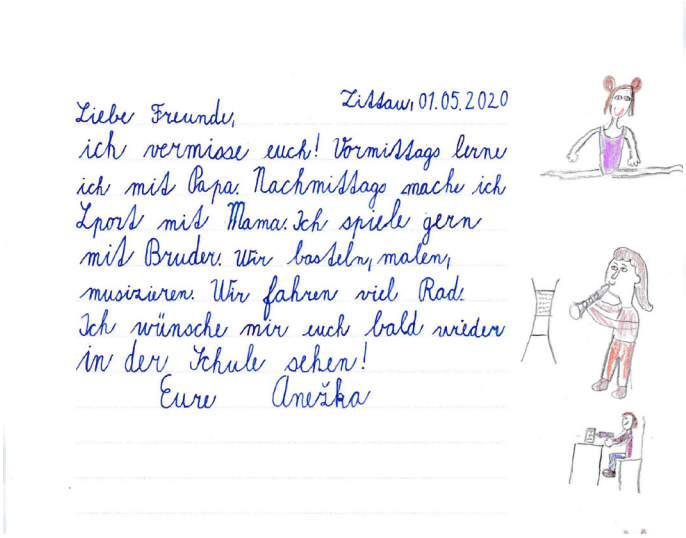
Neue Freundschaften entstehen.

Es war vor 14 Tagen. Da fuhr ein Auto am Waldrand vorbei. Voll mit Kakteen. Auf einmal fiel ein Kaktus aus dem Auto. Er war panisch! Plötzlich hörte er hinter sich Geflüster und Getuschel. Er drehte sich um und da standen 2 große Bäume. Das Getuschel kam von oben. Er guckte nach oben und sagte: „Wer seid ihr?“. Der eine Baum sagt: „Ich bin Tom und das ist mein Freund Bob“. Der Kaktus erzählte ihnen von seinem Missgeschick. Alle seine Freunde waren weg. Da fragt er Tom und Bob: „Wollen wir Freunde sein?“ Tom und Bob nicken und von dem Tag an waren sie Freunde.

Arne und Malte (Klasse 2)





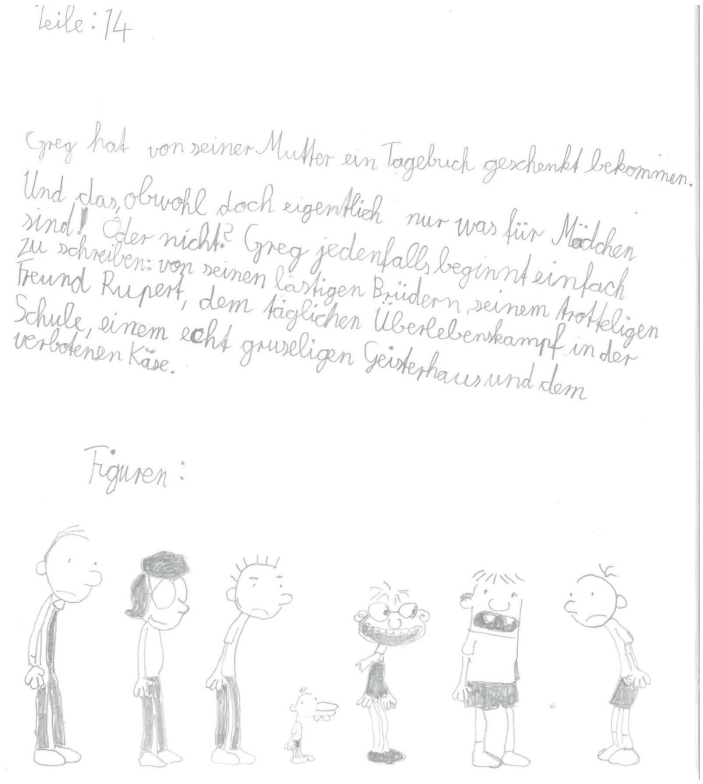


Leseratte

Die Buchvorstellung kam per Video.

SCHKOLA Hartau Zeit zu Hause gibt viel Zeit zum Lesen? Wir wollten wissen, was unsere Kinder gerade zu Hause lesen. Viele Videos erreichten uns mit kurzen Buchvorstellungen und kleinen Lesepräsentationen.
Nicolay (Klasse 3) stellte gleich sein Lieblingsreihe vor.

Kristin Borostowski



Erfahrungen und Gedankensammlungen

Die Elftklässler der SCHKOLA Oberland berichten über ihre ganz persönlichen Eindrücke während der Coronazeit.

Corona – Leben mit der Pandemie

13.3.2020 – Den ganzen Tag über reden wir innerhalb der Klasse darüber, was in nächster Zeit geschehen wird. Schulfrei, wenn ja, wie viele Aufgaben, wie lange? Wir reden mit den Lehrern, auch sie wissen nichts. In allen Augen spiegeln sich Unsicherheit und Nervosität wieder. Eine Woche zuvor machten wir alle noch Scherze. Corona in Ostsachsen? Das konnten wir nicht glauben, immerhin ist Ostsachsen selbst bei Viren ein unbeliebtes Reiseziel. Doch jetzt war alles ganz nah, trotzdem so ungewiss. Schulschluss, alle verabschieden sich. „Bis Montag!“, „Wir sehen uns!“ Gemeinsam mit einigen Zwölftklässlern standen wir am Bahnhof. Dann ein triumphierender Aufruf eines Siebtklässlers, hier und da erschrockene Keucher. Auch Käthe zeigt uns ihren Handybildschirm. „Schulen in Sachsen geschlossen“, hieß es darauf. Nun war es also soweit. Was würde mit uns passieren?

Am Nachmittag hatte ich PROWO – das „Probenwochenende“ bei TEN SING. Wir kamen zusammen, aßen erstmal zu Abend. Unser Gruppenleiter hielt eine kleine Andacht. „Hoffentlich können wir dieses Jahr unsere Show aufführen.“ – man konnte diesen Gedanken in allen Gesichtern sehen. Doch die Stimmung war ausgelassen, das Wochenende durch wurden abends Filme gesehen, den Tag über geprobt, gelernt und geübt, immerhin haben wir viele Abiturienten, und in den Pausen Fußball im Kirchhof gespielt. Alles war noch normal, alles war wie immer. Sonntagnachmittag, als ich mit dem Fahrrad nach Hause fuhr, liefen – wie immer – Menschen auf den Straßen, spazierten, Kinder spielten, Autos fuhren geschäftig vor sich her.

Erst war alles normal. Die Schulaufgaben plötzlich alleine lösen zu müssen war zuerst überwältigend, dann aber wirklich angenehm. Man kommt in seinen Arbeitsfluss, kann sich seine Zeit und Ressourcen größtenteils selbst einteilen. Zwischendurch immer mal wandern und spazieren gehen, man will ja in Bewegung bleiben. Doch dann sahen mein Vater und ich die Nachrichten, was wir beide selten tun, da es uns nur stresst, und wie hieß es darin? Gefahrengruppe ab sechzig, Atemwegserkrankungen sind sondergefährdend. Wir realisierten beide, dass wir in eine absolute Gefahrengruppe gehörten. Denn mein Vater geht stramm auf die sechzig zu und wir haben beide Asthma, ich habe eine Immunerkrankung. Wir realisierten, sollten wir uns anstecken, könnte das definitiv unseren Tod bedeuten. Plötzlich war die Pandemie nicht mehr weit weg, sie war kein Nervositätsfaktor mehr. Plötzlich war die Pandemie ganz nah, und in uns wuchs blanke Angst. Manchmal wacht man nachts von einem Albtraum auf, das Herz rast, man ist durchgeschwitzt. Und in der Dunkelheit bewegt sich etwas – dabei sind es nur Schatten. Dieser Moment des Horrors, wenn sich der Hals zusammen zieht und man das Gefühl hat, kaum Luft zu bekommen, blieb meinem Vater und mir Tag für Tag im Unterbewusstsein.

Ich war nicht konstant davon beeinflusst, aber er war da und begleitete mich.

Es wurde immer schwieriger, sich zu konzentrieren. Frei zu denken. Bis wir beschlossen, „Stopp!“ zu sagen. Mein Vater und ich gingen wandern, trotz neu erlassener Ausgangssperre, und machten uns den Kopf so frei. Wenn man in einem Dorf in seinem alten, dunklen Haus hockt, einem das Dach auf den Kopf fällt, und man von Bergen umzingelt ist, dann scheint die Welt eng und klein und gar nicht frei. Aber steht man auf einen Berg, der höher ist als die anderen, über welchen man die Wälder überblicken kann, dann ist die Welt weit und frei, klar und hell. Und so konnten wir die Angst von uns lösen. Sein wir ehrlich mit uns selbst – welchen Schaden hätte es, würden wir gehen? Die Welt wäre wieder um ein paar Menschen leichter, die sie belasten. Und letztendlich sind unsere Sorgen nur klein und nichtig. Blicken wir Jahre später auf große Dramen zurück, so erscheinen sie uns so unglaublich unwichtig, dass wir den Kopf schütteln und nur über uns selber lachen können.

Corona hat mir nur einmal wieder vor die Augen geführt, dass ich klein bin, und dass ich so oder so vergehen werde. Eva sagte kurz vor Beginn der Coronakrise zu uns „Wer sterben soll wird sowieso sterben.“, das mag makaber klingen, aber sie hat Recht. Wir müssen offen bleiben, mit leichtem Herzen, auch wenn es schwer werden möchte, ob der Grausamkeiten, welche wir gerade sehen. Wir müssen Liebe zeigen, Freundlichkeit gegenüber unseren Nächsten, denn nur so können wir das alles hier überstehen.

Amelie (Klasse 11)

Ich und Corona

Als ich erfahren habe, dass ich aufgrund der Corona-Pandemie mindestens bis zu den Osterferien zu Hause bleiben sollte, war ich erst einmal ziemlich schockiert. Von dem Virus wusste ich zwar schon länger, allerdings realisierte ich erst durch die Schulschließungen, wie ernst die Lage eigentlich war. Ich ärgerte mich also darüber, dass mein Alltag in den nächsten Wochen ziemlich monoton sein würde, freute mich aber, da ich nun endlich in der Schulzeit ausschlafen konnte. Und so kam es auch. Durch die Quarantäne-artigen Zustände änderte sich mein Alltag in der Woche zwar nicht so stark, dafür aber meine Wochenenden. Normalerweise grenzen sich meine Wochenenden stark von den Wochentagen ab, da ich diese dafür nutze um dem Alltag zu entfliehen und um „die Sau rauszulassen“. Das kann ich jetzt nicht mehr, weshalb mein Gefühl für Wochentage mittlerweile fast komplett verschwunden ist. Um aber nicht komplett in der Isolation einzugehen habe ich relativ schnell Wege gefunden, um mir die Zeit zu vertreiben und fit zu bleiben, ich mache jetzt zum Beispiel täglich mindestens eine halbe Stunde Sport, gehe häufiger spazieren und koche regelmäßig für die Familie. Den Kontakt zu meinen Freunden pflege ich via Video-Chats und per Social media. Schulisch gesehen habe ich noch kein großes Problem mit dem Zu-Hause-Bleiben, ich empfinde den normalen Schulalltag aber als sehr viel entspannter, da der Austausch mit den Lehrern per E-Mail bei weitem nicht so effektiv ist wie persönlicher Austausch. Außerdem fehlt mir oft die nötige Selbstdisziplin, um kontinuierlich an einer Aufgabe zu arbeiten, weshalb ich viel Zeit verschwende, was in der Schule wesentlich seltener passiert. Alles in allem verkrafte ich die Corona-Isolation noch ziemlich gut, ich muss aber auch sagen, dass wir mit unserem relativ großen Grundstück vergleichsweise ziemlich gut dran sind.

Thaddek (Klasse 11)

Das zweischneidige Schwert

Diese Corona Pandemie ist für mich ein zweischneidiges Schwert, was schärfer nicht sein könnte. Ich weiß gern vorher, was passiert; ich plane gern, das kann in dieser Zeit aber niemand. Es fühlt sich an, als wären wir Fische in einem Aquarium, die darauf warten, wieder ins Meer zurückzukommen. Durch die dreckige Glasscheibe ist fast schon verblasst, wie die Welt vorher aussah. Besonders wohl fühle ich mich in gewohnten Gewässern, in meiner alltäglichen Routine, die durch die Schulschließung komplett weggespült wurde. Es ist anstrengend jeden Morgen mit dem Wecker aufzustehen, obwohl man weiß, dass auch beim bis zum Mittagsschlafen nichts passiert. Es ist anstrengend, sich selbst jeden Tag zu motivieren, obwohl auch beim Ausbleiben der Arbeit keine enttäuschten Gesichter auftauchen. Ich bin faul und manchmal gebe ich zu schnell auf, wenn mir die Lust vergeht oder mir der Berg zu hoch erscheint, klappe ich einfach meinen Laptop zu, denn da sind nicht mehr 13 andere Menschen, die es genauso versuchen wie ich, da ist kein festgesetztes Raster von Stundenenden und Stundenanfängen, bis und von denen aus die Aufgabe gelöst sein muss. Da sind aber auch keine bösen Blicke mehr, keine Klugscheißer ohne Fundament, kein Sich-selbst-darstellen, kein Unverständnis und keine oberflächlichen Urteile. Ich habe meine langersehnte Ruhe. Ich habe endlich meine Energie zum Malen zurückgewonnen. Ich gehe in die Sonne, in den Wald, in die Natur, statt kraftlos meine Freizeit im Bett zu verbringen. Ich kann abends meditieren und Yoga machen, und am Morgen, statt schlaflos aus dem Bett zu fallen, gleich wieder. Es kommt mir fast schon wie Glück vor, dass mein unerbittlicher Verstand sich Sorgen über die Zukunft macht, denn würde ich diese Zeit zu sehr genießen, wie könnte ich dann zurückkehren? Zurückkehren zum Alltag, weit weg von sonniger Freiheit, weg von “ich mach nur, was ich will ”, weg von ganz bewusst die Menschen treffen, die ich auch wirklich sehen will, zurück zu Klausuren, Stress, zurück zu unbewussten Worten, zurück zu wenig oder vielen Punkten. Die Welt wird sich wieder anfangen zu drehen, wir werden alle wieder frei sein, unsere Tage im 40 Minuten Rhythmus zu begehen und ich werde das Gefühl, eingesperrt zu sein, zurückgewonnen haben …

Selma (Klasse 11)

Ein Virus und seine Folgen oder wie Lernen mit Abstand funktioniert

Ein Gedankenabriss zum Lernen in Zeiten von Corona.

SCHKOLA Schulverbund … und plötzlich war alles anders und alles neu. Als Mitte März die Anweisungen des Ministeriums kamen, dass unsere Schulen zu schließen seien, begann unsere Reise ins neue, wenig betretene Land des Lernens zu Hause, des Lernens mit Abstand, des Homeschoolings, des Unterrichtens via Internet.

Und damit begann auch unser Lernen auf neuen Wegen. Vieles sollte überdacht werden und für einen unbestimmten Zeitpunkt vorgedacht werden, wie geht man sowas an? Gefühlt jeden zweiten Tag gab es neue Hinweise für die Kollegen und Vorgaben des Kultus für Grund- und Oberschulen, Neues fürs Gymnasium und spät auch Richtlinien für unsere Berufsfachschule.

Viele unserer Kollegen haben sich direkt in diese neue Situation hineindenken können und sie annehmen können. Sofort begann das Zusammensuchen von Inhalten, das Einteilen von Arbeitsgruppen und das Verschicken von Aufgaben und Materialien. Andere fanden diese Entscheidung der zu schließenden Schulen völlig unangebracht und übergriffig, konnten sich mit diesen restriktiven Maßnahmen überhaupt nicht anfreunden. Und dennoch sollte es losgehen und warteten die Schüler auf ihre Aufgaben.

Viele Kollegen, mit denen ich gesprochen habe, bestätigten mir diesen Eindruck, dass sich jeder völlig individuell auf diesen Zustand eingelassen hat und sich anders damit arrangierte und mit manchmal auch mit der Situation haderte. Ich bekam allerdings sehr viele positive Rückmeldungen unseres Kollegiums, sich den neuen Herausforderungen zu stellen und Unterricht mit diesem Abstand anzugehen.

Auch die Plattform „Lernsax“ erlebte eine bis dahin nie gekannte Interessenbekundung und die Benutzerzahlen schnellten wahrscheinlich in (für Lernsax) ungeahnte Höhen.
Und so wie wir Lernbegleiter uns neu sortieren mussten und neue Wege beschritten, mussten plötzlich auch einige SCHKOLA-Eltern eine völlig neue Rolle einnehmen, sollten jetzt wie ein Lernbegleiter die Aufgaben mit ihren Kindern durchgehen, sie strukturieren und lösen. Das war bisher eine SCHKOLA-Domäne: Lasst die Kinder zu Hause bitte nicht unbedingt Schulaufgaben des Vormittags lösen, lasst sie spielen und ihren Hobbies nachgehen.

Und so mussten auch wir wieder einmal lernen, dass wir noch nicht alles richtig gut machen. In der Umfrage der Eltern wurde deutlich, wo wir zwar unsere Stärken haben und was schon gut läuft. Allerdings haben wir so auch erfahren, dass nicht alle unsere Vorstellungen zueinander passten und wir sind über die Hinweise der Eltern dankbar. Wir tasteten uns im Laufe der vielen Wochen immer weiter vor, sodass zum Teil Videokonferenzen und Skype-Unterricht angeboten werden konnte. Außerdem erfuhren wir, dass es notwendig ist, weiterhin viel in Kontakt zu bleiben und es vielen Eltern hilft, wenn ihre Sprösslinge uns Lernbegleiter regelmäßig, wenn nicht im Gruppenzimmer, so dann zumindest auf einem Bildschirm im Wohnzimmer oder der Küche zu sehen. Dahingehend wurden wir von vielen Elternhäusern aufgefordert, uns mehr bei den Schülern zu melden und sie unzufrieden und sogar enttäuscht von uns sind. Wir hörten jedoch auch von Eltern, dass ein Anruf von uns bei den Kindern Wunder bewirkte und dass kleine Briefe der Kollegen an ihre Schüler sehr intensiv aufgenommen wurden und Freude bereitete. Für diese neue Situation tut Lob dann eben auch gut ;).

Liebe Lernbegleiter, liebe SCHKOLAner. Es ist eine sehr besondere Zeit, die sehr herausfordernd ist – für alle. Da ich beruflich auch mit vielen Kindern anderer Schulen im Landkreis zu tun habe (Förderschulen, Grundschulen, Oberschulen) kann ich (aus meiner subjektiven Sichtweise) einschätzen, dass gravierende Qualitätsunterschiede bestehen in der Begleitung von Eltern und Kindern durch diese Zeit. Ihr leistet eine großartige Arbeit, die beispielhaft ist. Soviel Engagement, Kreativität und Ideenvielfalt ist nicht selbstverständlich. Die Kommunikation mit den Lernbegleitern ist super. Ich wünsche euch ganz viel Kraft und bleibt gesund. Alles Gute allen SCHKOLAnern :-)

Und nun? Wir haben viel aus der Zeit des absolut eingeschränkten Lernens mitgenommen, wir haben alle am Lernprozess Beteiligten befragt und unsere Schlüsse gezogen und ziehen sie noch. Wir lernen weiterhin mit jedem neuen Tag und mit jeder neuen Allgemeinverfügung wieder etwas Neues und leider sind diese Verfügungen nicht immer SCHKOLA-LERN-KOMPATIBEL, sodass wir zum Teil keine guten Kompromisse schließen konnten (z.B. unser Schulmodell im Oberland widersprach den Schulbesuchsregelungen einer Grundschule – Klasse 1-4 und einer Oberschule ab Klasse 5 sowie eines Gymnasiums und den Förderschulen). Hier versuchten wir passende Lösungen zu finden und vernünftige Entscheidungen zu treffen.

Und Prüfungen mussten durchgeführt werden, daran gab es kein Vorbeikommen – auch diese Entscheidung haben andere europäische Länder pädagogischer gelöst. Wir sind stolz auf unsere Oberschüler und Abiturienten, dass sie sich dieser Aufgabe souverän gestellt haben.

Dass wir ganz nebenbei in unserem pädagogischem Konzept auch eine Essenversorgung für alle SCHKOLANER anbieten und diese völlig auf null fahren mussten und nach der teilweisen Öffnung der Schulen und des Kindergartens einen ausgeklügelten Mittagsteilnahmeplan erstellen mussten und Einzüge der Kosten nicht mehr wie bisher möglich sind, … das ist wieder ein anderer Artikel. Ich freue mich über jeden Kollegen, der uns in diesen Zeiten unterstützt hat und so gut wie es eben geht, das Schulleben insgesamt am Laufen gehalten hat.

Silke Jährig

Begegnung macht Spaß – ist doch (sternen)klar!

Die Panthers berichten vom Sterneln, Dot Painting und den Kalmyken – einer Begegnung der besonderen Art.

SCHKOLA Oberland Auch im Januar kann man „sterneln“ gehen!
Das sagten wir uns mit unseren Hrádeker Partnern, nachdem wir in der Vorweihnachtszeit keinen Termin mehr in der Herrnhuter Sternenmanufaktur bekommen hatten.
So trafen wir uns am 22.01.2020 vor Ort, um uns danach gleich wieder aufzuteilen.
Nur eine gemischte Gruppe fand beim „Sterneln“ Platz, die andere begab sich in das Völkerkundemuseum. Die zweite Gruppe teilte sich wiederum in „Australier“ und „Kalmyken“. Während letztere zunächst filzte, erfuhr die andere in der Ausstellung einiges Wissenswerte über das Leben der Ureinwohner von Australien. Auch gab es eindrucksvolle Exponate zu bestaunen.
Dann wurde getauscht. Die „Australier“ versuchten sich im „Dotpainting“ und die „Kalmyken“ wurden in einem Bereich des Museums mit dem Leben dieser Volksgruppe vertraut gemacht.

Nach zwei Stunden erfolgte der „große Wechsel“, die Museumsgruppe konnte nun sterneln gehen. Jeder erhielt ein weißes Zackendreieck und gestaltete dieses mit schönen Mustern und Farben. Im Nu falteten die Mitarbeiterinnen unsere Dreiecksflächen zu Sternenzacken, die wir erst mal lose mitnahmen. Vor dem Zusammenbauen mussten erst die Montagefalze aushärten.
Die Zeit bis zur Rückfahrt verbrachten wir im Spielebereich, der mit viel Spaß genutzt wurde – auch von unseren Großen!
Bevor es in die Winterferien ging, bauten wir noch unseren Stern zusammen.

Und seitdem steht das Lernen und Arbeiten bei uns Pantheras unter einem ganz besonders (guten) Stern!

Die Panthers (7. - 9. Klasse)

Die Max-Klasse in der Brotschmiede!

Am Freitag, den 13.12.2019, machte sich die Ostritzer Max-Klasse auf nach Görlitz, um in der Brotschmiede ihre Weihnachtsfeier zu erleben.

SCHKOLA Ostritz Dort begrüßte uns Doris Bach, sie zeigte uns ihre Hofbäckerei und erklärte uns die einfache Herstellung des Sauerteigs: denn nur aus dem gemahlenen Getreide (Roggen) und Wasser, später auch noch Salz entsteht der wunderbare Teig.

Endlich konnten wir selbst Hand anlegen! Es wurde gewogen und gemessen, gerührt und geknetet. Die Brot-Teiglinge kamen in Gärkörbchen – denn schließlich musste der Teig und auch wir uns ausruhen. Zum Frische-Luft-Schnappen durften in den Innenhof und mit neuer Kraft ging es ans Mittagessen: PIZZA! Dazu machten wir einem Hefeteig, der wiederum ruhen musste.
Sehr spannend war es zu beobachten, wie in der Zwischenzeit der große Holzofen angeheizt wurde, schließlich brauchte es unser Brot und die Pizza schön heiß zum Backen. Wir schnippelten Paprika, Zwiebel und Tomaten zum Belegen. Mit Hilfe eines Teigteilers wurde der Hefeteig in Portionen geteilt und wir rollten unsere Teigstücken zu Fladen aus, bestrichen sie mit Tomatensoße und belegten sie nach Herzenslust mit Gemüse und Käse. Aus den Teigresten formte jeder sein eigenes Brötchen, das nach Lust und Laune mit verschiedenen Samen und Körnern bestreut werden konnte.

Nun war der große Moment gekommen, die Holzasche wurde aus dem Ofen gefegt, die Brotlaibe aus den Gärkörbchen genommen und die Brote in den Ofen geschoben, dann waren die Pizzas an der Reihe und zum Schluss kamen unsere Brötchen in den Ofen, weil die nicht so lange backen brauchten.

Als wir den Tisch fürs Mittagessen richteten, entdeckte Frau Bach plötzlich zwischen den Mehlsäcken einen Sack voller Geschenke – keiner hatte bemerkt, dass der Weihnachtsmann ihn heimlich gebracht hatte! Nachdem alle ihre Geschenke bekommen hatten, waren die Pizza und die Brötchen fertig – und einfach lecker!
Unsere Brote kamen einige Momente später auch knusprig und verführerisch duftend aus dem Ofen.

Wir verabschiedeten uns ganz herzlich von der Brotschmiedechefin Frau Bach und mit frisch gebackenen Broten und Geschenken machten wir uns auf den Nachhauseweg. Danke für diesen gelungenen und ereignisreichen Tag!

Ilona Tietze, Mutti eines Max-Klässlers

Schulclub-Corona-Abschluss-artikel

Jakob nutzt die Coronazeit in seinem Abschlussjahr unter anderem, um auf seine Arbeit als Schulclubmanager zurückzuschauen und uns daran teilhaben zu lassen.

SCHKOLA Oberland

Die Anfänge

Einen Schulclub gibt es schon lange an der SCHKOLA Oberland, welcher jedoch immer nur mehr oder weniger erfolgreich vor sich hin existierte. Bis zum Ende des Schuljahres 2012/13. Kurz vor den Sommerferien gab es einen Umbruch, wenn man es denn so nennen möchte. Da die geplanten Treffen in diesem Schuljahr nur sehr unzuverlässig stattfanden und es auch sonst kaum „Pläne“ gab, waren viele der damaligen Mitglieder (damals wie heute hauptsächlich Schüler der Klassen 4-6) verständlicherweise sehr frustriert. Auch mussten die damaligen Leiter den Schulclub abgeben. Nun ergab es sich, dass eben in jenem Schuljahr 2012/13 eine junge, kreative, motivierte, teamfähige, begeisterungsfähige und kreative Lernbegleiterin an der SCHKOLA Oberland zu arbeiten begonnen hatte. Ob Sie es nun freiwillig tat oder einfach nicht „Nein“ sagen konnte, bleibt bis heute vollkommen offen. Jedenfalls übernahm Elena R. zu Beginn des Schuljahres 2013/14 die Reste des Schulclubs und gründete ihn gewissermaßen neu. Trotz anfänglicher Startschwierigkeiten, gab es sehr schnell kleinere, aber vor allem größere Erfolge. Angefangen bei neuen T-Shirts für die Mitglieder zu den Festen bis dahin, dass der Schulclub heute bei allen größeren Festen der SCHKOLA Oberland ein gern gesehener und zuverlässiger Anbieter ist.

Ein ständiger Wechsel in der Co-Leitungsebene

Nach mehreren Wechseln der Co-Leiter von Elena, unterstützte sie ab dem Schuljahr 16/17 Anna L. sehr tatkräftig, bis sie Mitte 2019 mit ihrer Arbeit an der SCHKOLA auch ihre Mitarbeit im Schulclub Oberland beendete. An ihre Stelle trat nun ein neuer motivierter Lernbegleiter (Mathe!) – Christian. Er wird dem Schulclub hoffentlich noch lang erhalten bleiben, da er sich bei seinem ersten Tag der offenen Tür und der darauffolgenden Übernachtung schon beweisen konnte.

Ein neues PU entsteht

Zu dem Zeitpunkt, an dem Elena den Schulclub übernahm, trat ich zu Beginn meiner 4. Klasse dem Schulclub Oberland bei. Im Sommer 2014 folgte dann unter anderem Noah. Zum Glück könnte man sagen, denn wenn Anna (bzw. Christian) Elenas „rechte Hand“ (gewesen) sind, so waren wir seit Sommer 2017 ihre „linke Hand“. In eben jenem schicksalhaften Sommer (Beginn der 8. Klasse) mussten wir uns (wie alle anderen Achtklässler) für ein PU (Praxisunterricht) entscheiden, welches wir bis zur zehnten Klasse beibehalten sollten. Und nun „zwang“ (sie nennt es überzeugte) uns also die „gute“ Elena ihre Handlanger zu werden. Naja, so schlimm war es dann vielleicht auch nicht ;). Natürlich hatten wir uns freiwillig dafür entschieden.

Wieso wird man Schulclubmanager?

Aber warum??? War es das Selbstständige? Die Leiterin? Die möglichen Kollegen? Oder die Vorgeschichte? Wir waren ja schon lange im Schulclub tätig. Wer weiß, Gründe werden wahrscheinlich die Möglichkeiten gewesen sein. Die Möglichkeiten sich etwas völlig selbstständiges „aufzubauen“. Ohne das jemandem von „da oben“ dazwischen funken konnte. Elena gab uns meist völlig freie Hand bei der Umsetzung einzelner Projekte. Natürlich gab es die „Pflichtveranstaltungen“ wenn man es so nennen mag, wie z. B. das Sommerfest oder unsere Angebote zum Tag der offenen Tür. Aber es blieb immer Zeit für kleine Extras, wie z.B. den Bauwagen, den der Schulclub vor ca. zwei Jahren übernahm. Oder die Schulclub-internen Ausflüge.

Aller Abschied ist schwer

Es ist nun mein letztes Jahr als Schulclubmanager und da habe ich mir etwas Zeit zwischen den Prüfungen genommen. Ach ja, eine Sache müsste ich vielleicht noch ansprechen: Liebe Leser, wahrscheinlich, könnt auch ihr es schon längst nicht mehr hören. Mir jedenfalls geht es so und wenn es euch genauso geht, dann überspringt am Besten den nächsten Teil. Wegen des Coronavirus hält ja aktuell die Welt den Atem an. Auch der Schulclub findet daher aktuell nicht statt. Und das, obwohl wir noch so viele Dinge geplant hatten. Neben unserem Popcornstand zum Frühlingsfest, war auch dieses Jahr das Sommerfest geplant. Stattfinden (bzw. fand) keines von beidem. Schulclubintern wollten wir auch noch einen Ausflug machen und zwar in den „Circus William“. Doch zum Einen, dürfen wir keine Schulclubtreffen abhalten, zum Anderen, sitzt der Circus (wie alle anderen Circusbetriebe) wegen der Pandemie ohne Einkommen in seinem Winterquatier fest und darf nicht spielen. Aber man soll ja immer positiv denken. Wir werden das schon überstehen. Nur bin ich dann nicht mehr da. Doch ich habe ja tolle Kollegen im Schulclub und die werden das Schiff schon schaukeln, wenn es wieder fahren darf. Ich bin dann mal weg ...

Euer Jakob Goldberg (Viventem,10. Klasse)

Auf Schatzsuche

Eine spannende Schatzsuche wurde zu einem gelungenen Fest anlässlich des internationalen Kindertages.

SCHKOLA Lückendorf Am 02.06.2020 fanden sich die Kinder der SCHKOLA Lückendorf zusammen, um gemeinsam den Kindertag nachträglich zu zelebrieren. Das passende Event für eine aufregende Schatzsuche durch Lückendorf, über Felder, Wiesen und durch Wälder. Im Außenbereich des Kindergartens fanden die Kinder zunächst eine Schatzkarte, welche die ersten Anhaltspunkte für den weiteren Weg gab. Vorbei am Insektenhotel folgten alle großen und kleinen SCHKOLAner dem Weg bis zum nächsten, sichtbaren Hinweis.

Auf diese Weise wurden bis zum Ziel, dem geheimnisvollen Schatz, 5 knifflige kleine Rätsel bearbeitet, welche in gemeinsamer Teamarbeit eifrig gelöst wurden. Ein Rätsel führte uns vom Lückendorfer Barfußweg zum Haus von unserer Margarethe. Dort angekommen erwartete alle eine ganz besondere Aufführung. Margarethes Schwester Liesbeth, spielte gemeinsam mit ihrem Papa Chris auf dem Kontrabass lustige Kinderlieder und alle waren dazu eingeladen gemeinsam mit zu klatschen, zu singen und zu tanzen. Nach einer ausgiebigen Musik- und Tanzeinheit erhielten die Kinder den nun letzten Hinweis: Ein Puzzle musste zusammengesetzt werden und ergab in Bildform den Ort, an dem der Schatz verborgen sein sollte -> die Lückendorfer Blockhütte.

Zielsicher erreichten alle den Park vor der Blockhütte und suchten mit Adleraugen nach dem Schatz. Nach wenigen Minuten war es Klará, die den Schatz zuerst entdeckte und somit wurde das Geheimnis um den wertvollen Inhalt gelüftet. Die Kinder erfreuten sich an Seifenblasen, Edelsteinen und Goldtalern und gaben ihre Freude deutlich zum Ausdruck. Eine gelungene Schatzsuche neigte sich dem Ende zu und fand ihren Abschluss mit einem gemeinsamen Mittagessen an der frischen Luft.

Ein besonderer Tag zu Ehren unserer Kinder in der SCHKOLA Lückendorf, denn ohne sie wäre unser „Zwergenhäus´l“ nicht so etwas Besonderes.

Das Team der SCHKOLA Lückendorf

Besuch aus der Ukraine

Ein Brief des Schulleiters der ukrainischen Schule in Sernye, welche Kamil zusammen mit Lars und Rene im Dezember 2019 besuchte. „Weihnachten im Schuhkarton“ wurde damals ganz persönlich.

Liebe Freunde aus Deutschland,

Bei unserem Treffen sprachen wir über vieles, über die Schule und die Kinder, die Geschenke gesammelt haben für die Romakinder in Sernye. Wir haben auch über viele andere Dinge gesprochen. Es wär schön, wenn wir weiter in Kontakt bleiben.

Ich möchte Ihnen ein paar Informationen zu unserer Schule senden.Insgesamt besuchen 95 Kinder die Schule, davon 35 im Kindergartenalter und 60 im Schulalter. Wir unterrichten in der Schule nur die ersten vier Klassen, also die Grundschulklassen. Wir unterrichten und motivieren die Kinder in allem was sie brauchen, um an einer Schule zu lernen. Die fünfte und weitere Klassen können sie an einer anderen großen Schule besuchen. Wir wollen an unserer Schule die ersten Schritte gehen, damit sie weiter lernen und einen Schulabschluss machen können. In all den Jahren war es viel Arbeit. Wir sind ermutigt von den Früchten die sie trägt, weil wir sehen und erfahren, dass die Kinder an unserer Schule durch das Lernen etwas erreichen wollen. Leider wird Bildung in den Romagemeinden nicht für wichtig erachtet, weil es immer noch Erwachsene gibt, die weder lesen noch schreiben können, aber ihre Kinder bekommen die Möglichkeit zu lernen. Wir Angestellten in der Kindertagesstätte für Roma in Sernye wollen den Kindern das ermöglichen und bei ihnen das Interesse am Lernen wecken. Wir sind insgesamt elf Angestellte, Lehrer und Hauspersonal. Jetzt habe ich Ihnen viel über die Arbeit geschrieben und ich habe Ihnen ein paar Fotos versprochen. Vor kurzem hatten wir einen Kindergeburtstag, und wir haben ein Geschenk aus Ihren Kisten überreicht. Unlängst haben wir den Kinderwagen an eine Familie mit einem Neugeborenen gegeben.

Liebe Freunde, wir wollen uns für die Geschenke bedanken. Wir möchten danke sagen beim Schuldirektor für die Organisation der Sammlung, bei den Eltern, die sich an dieser Arbeit beteiligt und bei den Kindern, die Geschenke gebastelt haben. Weihnachten ist zwar schon vorbei, aber die Erinnerung bleibt. Wir lieben die Christvesper zu Weihnachten in der Kirche. Dort sagen die Kinder Verse auf und spielen ein kleines Krippenspiel. Ich habe davon Fotos gemacht.

Sándor Bálint (Schulleiter)

Kedves barátaink Németországban.

Elnézést kérek de egy kicsit nehéz helyzetben vagyok az első találkozáskor beszéltünk több mindenről az iskoláról a gyerekekről, kik voltak akik ajándékot gyűjtöttek a Szernyi cigány gyerekeknek.

És sok minden másról és jó lenne még ha lehetséges tovább tartani a kapcsolatot önökkel. Egy kis tájékoztató az iskolánkról 95 gyerek számlálódik és ezek közül 35 óvodás és 60 gyerek iskolás. Az iskolába csak az első négy osztállyal foglalkozunk őket tanítjuk és motiváljuk, hogy szükségük van az iskolára a tanulásra. És az ötödik és következő osztályt már a nagy iskolába folytathatják tovább. A mi iskolánkban teszik meg az első lépéseket, hogy aztán tudjanak haladni a tovább tanulásban és befejezzék az iskolát. Az évek során a sok munka, biztatás meghozta gyümölcsét. Mert azt látjuk és tapasztaljuk, hogy ezek a gyerekek is szeretnének valamit elérni a tanulásban.Sajnos, hogy a cigány közösségeknek nem a tanulás a fontos, mert a mai napig is vannak olyan szülők akik nem tudnak sem írni sem olvasni. De a gyerekeiknek van lehetőségük a tanulásra. Mi a Szernyi Roma Napközi Otthon munkatársai ezt próbáljuk elérni. Felkelteni az érdeklődést a gyerekekben a tanulás iránt. 11 munkatárssal végezzük ezt a feladatot, tanárok és kisegítők. Talán ennyit a munkánkról és ígértem néhány fényképet, nem rég volt az egyik gyerek szülinapja és az a kérés volt, hogy a csomagokból készítsünk ajándékot az ünnepeltnek. A baba kocsi is gazdára talált egy családnál ahol nemrég újszülött érkezett a családba.

Kedves barátaink szeretnénk megköszönni az ajándékokat. Szeretnék köszönetet mondani az Iskola igazgatójának, hogy megszervezte ezt a gyűjtést, A szülőknek akik részt vettek ebben a munkában, a gyerekeknek az elkészített ajándékokért. Mi a szeretet ünnepét Karácsonyt a templomban szoktuk ünnepelni és a gyerekek verset mondanak egy kis szerepet játszanak el, és ezekről is készítettem képeket, igaz, hogy már elmúlott karácsony de az emléke megmarad.
Tisztelettel az iskola vezetője.

Bálint Sándor.

Grenzübergreifendes Neujahrskonzert

Bereits zum 17. Mal fand das deutsch-tschechische Neujahrskonzert – dieses Jahr im Ebersbacher Kino – statt. Werden die Organisatoren nicht allmählich müde? Verfliegt nicht langsam der Reiz und wird es für das Publikum spannungslos und fade? Neben all dem Schönen an diesem Morgen drängen sich auch leider solche Fragen auf.

SCHKOLA Schulverbund Solche Veranstaltungen verlaufen in der Regel nie ohne Komplikationen. Mehr als die Hälfte der Schulen, die eigentlich kommen sollten, sagten ab, einige davon in letzter Minute. Nun galt es trotz der erschwerten Umstände die vorhergesehenen vier Stunden mit gerade einmal fünf Schulen als Akteure zu füllen. Dazu gehörten: die SCHKOLA Oberland, Hrádek, U Nemocnice Rumburk, U Nemocnice Pastelka und Hartau.

Kurz vor zehn Uhr füllte sich der Kinosaal langsam und man konnte die Aufregung der jungen Darsteller förmlich spüren. Als sich endlich jeder Gast auf seinem Platz wiederfand und letzte technische Besorgungen gemacht wurden, hielt Ute Wunderlich ihre Willkommensansprache. Eva Čáchová machte ihre Worte für alle Besucher und Besucherinnen verständlich. Nach einem verhaltenen Applaus eröffnete der Schülerchor der SCHKOLA Ebersbach das Konzert.

Nach dieser Vorstellung erheiterte der Kindergarten Jablonné das Publikum mit einer lustigen Aufführung in niedlichen Kostümen, die Tanz, Gesang und Schauspiel implizierte. In dem Lied „(Bitte Sara oder Valentin nach konkretem Titel fragen)“ ging es um die Bewahrung des Waldes und wie man ihn sauber hält. Das Publikum klatschte im Takt der Musik und fand offensichtlich Gefallen an der aufgeweckten und belebenden Vorstellung.

Bis zur Pause folgten noch zwei Beiträge der tschechischen Schulen. Bis zur Fortführung des Programms konnte jetzt jeder erst einmal tief durchatmen und sich mit einer kleinen Stärkung zu frischem Elan verhelfen. Trotz der Komplikationen lagen wir gut im Zeitplan. Gleich stieg die Stimmung von null auf hundert und die folgenden Beiträge beeinflussten dies in keinem Fall negativ. Ein ruhiges Gitarrensolo der Schule Hartau untermalte die entspannte Atmosphäre.

Abschließend kamen die Schüler der U Nemocnice in farbenfrohen T-Shirts auf die Bühne. Die bunten Farben signalisierten Toleranz, Akzeptanz, Weltoffenheit und Zusammenhalt, was perfekt zum Leitfaden der SCHKOLA-passte. Eine ältere Schülerin präsentierte als letztes ihre Stimme, die unzweifelbar bei dem ein oder anderen Gänsehaut verursachte. Es folgten einige Abschiedsworte und noch ein Lied des Schülerchors unserer Schule.

Trotz aller Schwierigkeiten war das Neujahrskonzert zwar nicht perfekt aber im Großen und Ganzen erfolgreich. Die Veranstaltung ist definitiv noch ausbaufähig. Es fehlte ein wenig die Abwechslung um Eintönigkeit zu vermeiden – damit der Reiz nicht verfliegt. Ich wünsche den Veranstaltern den Wagemut im nächsten Jahr etwas Neues auszuprobieren!

Claudia Damaschke

„Kolumbianische Nacht“ bei den Hydrixen

Eigentlich sollte es eine ganze Nacht um Kolumbien gehen. Kolumbien, das Land, aus dem unsere Gastschülerin Daniela stammt, die von September bis Januar eine von den „Hydrixen“ des Oberlandes war. Zum Schluss wurde „nur“ gekocht – das allerdings fast eine Nacht lang.

SCHKOLA Oberland Weil Kochen eine Kunst ist, trafen wir Hydrixe uns am Abend des 23. Januar im Kunstraum des Oberlandes ein, um miteinander kolumbianisch zu kochen. (Außerdem stehen da zwei Herde, das sollte vielleicht erwähnt werden.) Der Anlass war ein bisschen wehmütig: Schließlich sollte das die Verabschiedungsfeier von unserer kolumbianischen Austauschschülerin Daniela sein, die uns in dem halben Jahr ihres Aufenthaltes sehr ans Herz gewachsen ist.

Dennoch stürzten wir uns fröhlich ans Werk. Nur Daniela wusste, wie die fertigen Speisen auszusehen bzw. zu schmecken hätten – sie musste uns also alle anleiten! Das einzige, was klar war, waren die Namen: zum Schluss sollten „Empanadas“, „Arepas“, frittierte Kochbananen und leckere Smoothies auf dem Tisch stehen. Was soll man sagen?! Daniela hat die große Kunst vollbracht, alle zum Arbeiten zu bringen: da schälte eine große Gruppe ohne zu nörgeln mit stumpfen Messern Unmengen von Kartoffeln, andere kämpften mit harten, rohen Kochbananen, Teige aus Maismehl wurden geknetet, Käse und, durch den aufopferungsvollen Einsatz eines Einzelnen, viele Zwiebeln geschnitten, Teig gefüllt, gebraten, frittiert, Obst geschnitten, Tisch gedeckt, …

Es war ein großer Spaß und sehr lecker!

Danke Daniela und viele Grüße nach Bogota!

Die Hydrixe (7. - 9. Klasse)

Mein Jahr in Prag

Eine ehemalige Schülerin berichtet über ihr Schuljahr in Prag.

Dieses Schuljahr habe ich in der Hauptstadt Tschechiens verbracht, um meine Tschechisch-Kenntnisse zu verbessern. Ich habe bei einer Gastfamilie in Černošice (einer Vorstadt von Prag) gelebt. In die Schule dauerte es ungefähr eine Stunde und ich musste sehr zeitig aufstehen. Für meinen Schulweg habe ich den Bus, den Zug, die U-Bahn und die Straßenbahn benutzt. Die Schule ist in der Nähe von Anděl. An der Schule war ich die erste Austauschschülerin, was nicht immer leicht war. Viele Lehrer wussten nicht, wie sie mich benoten sollten oder wie sie mit mir reden sollten – manche haben gar nicht mit mir gesprochen. Die Schule ging von 07.50 Uhr bis 15.20 Uhr und am Anfang war ich immer müde. Der Unterricht war ganz anders als an der SCHKOLA. Wir mussten immer das Zimmer wechseln und eigentlich haben nur die Lehrer geredet. Ich ging in die 6.A – das 11. Schuljahr. Wir haben viele Ausflüge gemacht zum Beispiel ins Theater, in Ausstellungen und zur Mathe-Physik Fakultät. Im Februar war der Abiturientenball und fast die ganze Schule war anwesend. Der Ball fand in einem wunderschönen Saal statt (Lucerna) beim Wenzelsplatz. Als im März die Schulen schlossen, fuhr ich nach Hause und habe versucht die Online-Aufgaben zu machen. Das war natürlich schwieriger als nur im Unterricht zuzuhören, deswegen habe ich nur das gemacht, was mir leichtfiel. Mein Tschechisch hat sich sehr verbessert und ich bin dankbar für diese Möglichkeit. Ich möchte mich bei Dita und Kačka für die Organisation bedanken.

Můj rok v PrazeTento školní rok jsem strávila v hlavním městě Česka pro zlepšení moji znalosti z čestiny. Bydlela jsem u hostitelské rodiny v Černošicích (předměstí Prahy). Potřebovala jsem do školy přibližně 1 hodinu na cestu. Musela jsem vystávat brzy ráno. Jezdila jsem autobusem, vlakem, metrem a tramvají do školy. Škola je u Anděla (část Prahy). Byla jsem první výměnná studentka na škole a to nebylo jednoduché. Mnoho učitelů nevěděli, jak mě hodnotit nebo jak se mnou mluvit - někteří se mnou vůbec nemluvili. Škola trvala dlouho, začínala v 7.50 hodin a končila v 15.20 hodin. Na začátku jsem byla pořád unavená. Vyučování bylo úplně jiné než u nás na škole SCHKOLA. Musely jsme vždycky měnit třídu a vlastně mluvili jenom učitelé. Chodila jsem do třídy 6.A – do 11. školního roku. Dělali jsme hodně výlety například do divadla, na výstavy a na matematicko-fyzikální fakultu. V únoru byl maturitní ples a skoro celá škola byla přítomna. Ples byl v krásném sále (Lucerna) u Václavského náměstí. Když v březnu školy zavřeli, jela jsem domů a zkoušela jsem udělat online úkoly. To bylo samořejmě těžší než jenom poslouchat ve vyučování, proto jsem jenom dělala to, co bylo jednodušší. Moje čeština se zlepšila a jsem vděčná, že jsem měla tu množnost. Chci poděkovat Ditě a Kačce pro orgánizování mého roku v zahraničí.

Lisa Wunderlich

In mehreren Sprachen leben und lernen: die SCHKOLA zeigt den Erasmus+-Partnern MALWE, wie es geht

Europäische Wissenschaftlerinnen und Lehrerinnen kamen im Rahmen eines Erasmus+-Projekts an die SCHKOLA in Ebersdorf und Ostritz, um sich davon zu überzeugen, dass das Vorhandensein mehrerer Sprachen sich auf das schulische Lernen und auf das Zusammenleben in jeder Hinsicht gewinnbringend auswirkt.

SCHKOLA Schulverbund In der Zeit zwischen dem 04. -06.03. waren 7 Gäste aus 4 Ländern zu Gast: aus den Universitäten und ihren Partnerschulen aus Brünn, Tschechische Republik, aus Posen, Polen, aus der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich in Linz und aus der Universität Vechta, Deutschland, mit ihren schulischen Partnern, u.a. der SCHKOLA. Insgesamt bildet die Gruppe ein Konsortium, das aus 13 Personen besteht und sich im Rahmen eines dreijährigen Projekts im Erasmus+-Programm mit dem Thema Mehrsprachigkeit im schulischen Unterricht beschäftigt.

Die Stellvertreterin der SCHKOLA, Ute Wunderlich, die Kollegin Dita Helikarová und der Kollege Kamil Prisching zeigten, wie die Dreisprachigkeit Tschechisch – Polnisch – Deutsch im Unterricht zum Einsatz kommt und wie sich das Konzept des binnendifferenzierten und altersübergreifenden Unterrichts mit den Prinzipien des selbstgesteuerten Lernens positiv auf die Lernmotivation der Schülerinnen und Schüler auswirkt. Vor allem sind es die gelebte und selbstverständlich genutzte Zweisprachigkeit, der Unterricht mit mehrsprachigem Lehrpersonal und die Durchführung von Sprachbegegnungen, mit der die Mehrsprachigkeit Europas grenzübergreifend gefördert wird.

Die europäischen Gäste folgten an Vormittagen dem Unterricht in Tschechisch, Polnisch, Deutsch, Mathe und Englisch und konnten anschließend mit den Kolleginnen und Kollegen der Schulen Gespräche führen, über pädagogische und didaktische Grundlagen und organisatorische Rahmenbedingungen zur Unterrichtsgestaltung in einer trinationalen Schule. Nachmittags traf sich das Konsortium in ihrer Unterkunft und den Tagungsräumen im IBZ St. Marienthal in Ostritz, um in vertiefenden Diskussionen mit der Schulleiterin das Gesehene zu reflektieren und die gezielte Nutzung des vorhandenen sprachlichen Repertoires zu erörtern. Überlegungen und Gestaltungsvorschläge zur Realisierung der gesehenen Konzepte in den jeweiligen Ländern wurden bis tief in die Nacht diskutiert. Zur inspirierenden Arbeitsatmosphäre trug der besondere Ort des Klosters St. Marienthal erheblich bei, der mit zurückhaltender Freundlichkeit, der Klarheit der Räume und wunderschöner Landschaft zum Innehalten auffordert.

Das Erasmus+- Projekt MALWE (Mehrsprachigkeit in DaF- und DaZ-Lehr-Lernkontexten wahrnehmen, aufgreifen und nutzen) strebt an, einen länderübergreifenden Beitrag zur Förderung der Mehrsprachigkeit in Europa zu leisten. Ihm liegt ein umfassendes Verständnis von Mehrsprachigkeit zu Grunde: der schulischen, lebensweltlichen, migrationsbedingten Mehrsprachigkeit. MALWE hat zum Ziel, ein Handlungskonzept zu entwickeln, das (angehende) Lehrerinnen und Lehrer dazu anleitet, Kinder und Jugendliche in all ihren Sprachfähigkeiten auf der Grundlage ihrer heterogenen sprachlichen Ausgangsvoraussetzungen angemessen und ressourcenorientiert zu fördern.

Monika Budde

Das dritte Skilager in Zettersfeld in Österreich

Wir geh'n Ski fahr'n und geben Gas im Schnee.

SCHKOLA Oberland Nach zehn Stunden Fahrt im „Saunabus" sind wir mehr oder weniger ausgeruht in Lienz in den österreichischen Dolomiten angekommen. Auf dem Berg in unserem Skigebiet ‚Zettersfeld' wurden wir von wunderschönem Wetter und Richie auf seinem Skidoo empfangen. Er hat unsere Sachen in die Pension gebracht, wo wir uns dann umgezogen haben. Wir hatten alle richtig Lust endlich Ski beziehungsweise Snowboard zu fahren und konnten uns bis zum Mittagessen auf dem kleinen Hang direkt am Haus einfahren. Danach ging es dann richtig los und wir sind den Rest des Tages in unseren drei Gruppen gefahren. Die Skifahrer waren aufgeteilt unter Thomas mit Ralf und Jana mit Ivan. Wir Snowboarder sind mit Honza gefahren. Bedingt durch die Busfahrt und den anschließenden Skitag waren am Abend alle entsprechend müde.

Der zweite Tag war nebelverhangen und es war vermutlich für uns alle abenteuerlich, ohne Sicht die steilen Hänge hinunter zu fahren. Am Abend haben uns Thomas und sein ‚Vaterle' Ralf gezeigt, wie man Ski und Snowboard richtig wachst.

Am Mittwoch hatten wir dann perfekte Bedingungen mit frisch gefallenem Schnee und strahlender Sonne. Es war ein sehr schöner Tag trotz zweier erschöpfungsbedingter Karambolagen.

Auch am Donnerstag war das Wetter noch einmal traumhaft und das haben wir wieder genutzt. Leider wurde die gute Stimmung am Nachmittag durch einen unglücklichen Sturz etwas getrübt und während wir den letzten Tag mit Gemeinschaftsspielen ausklingen ließen, verbrachten Jana und Vincent den Abend in der Notaufnahme.

Am letzten Tag haben wir unsere Trainingsgruppen aufgelöst und jeder durfte fahren mit wem er wollte. So haben wir die Zeit bis zum Mittagessen verbracht. Das Fahren wurde zunehmend anstrengender, da der Schnee nass und schwer war und wir von der Woche sicher auch erschöpft waren. Nachdem wir uns später umgezogen und ‚schneegeduscht' haben, kamen unsere Sachen wieder auf Richies Skidoo, danach in die Gondeln und im Tal schließlich mit uns in den Bus. Nach einem kurzen Abstecher in den Supermarkt haben wir die Heimreise angetreten, die Dank des motivieren Busfahrers einer Achterbahnfahrt gleichkam und in Rekordzeit vorbei war.

Während es mich ein bisschen melancholisch macht zu wissen, dass dieses mein letztes Skilager als SCHKOLA-Schülerin war, freuen sich andere schon auf nächstes Jahr. Es war wie immer eine phänomenale Woche und dafür geht ein riesengroßer Dank an Honza, Ivan, Jana, Thomas und ‚Vaterle'.

Marlene (Klasse 12)

Landesmeister im Floorball

Die SCHKOLA Oberland hat die beste Floorballmannschaft in der Wettkampfklasse IV in ganz Sachsen.

SCHKOLA Oberland Glückwunsch an die Landessieger Antonia R., Melinda R., Chiara M., Sarah Lynn R., Tobiáš T., Theodor W., Justus R, und Lucas K.

Gymnasien aus Leipzig, Chemnitz, Nossen oder Crimmitschau haben kein Rezept gefunden gegen unsere „8". Und so kann unsere kleine Ebersbacher SCHKOLA das Land Sachsen bei dem Bundesfinale in Berlin repräsentieren.

Jan Malinsky

Birgit Hölzel

SCHKOLA Lückendorf
Liebe Kinder, Liebe Eltern;

Oh, wie sehr freue ich mich, euch und vor allem das Zwergenhäus'l Lückendorf genauer kennenzulernen!
Ich bin Birgit, 29 Jahre alt und wohne seit kurzem in Lückendorf. Ich habe Soziale Arbeit studiert und freue mich, nun als Erzieherin mit euch zusammen zu lernen, Spaß zu haben und in ganz kleinen Dingen Großartigkeiten zu entdecken!

Vor allem im Wald, auf Wiesen und auf Bergen fühle ich mich richtig wohl und genieße es, dabei mit neuen Menschen, Tieren und Pflanzen neue Bekanntschaften zu schließen.

In Hort und Kinderheim, wo ich vorher gearbeitet habe, hatte ich auch viel Freude, mit Malzeug, mit Musik oder Werkzeug versteckte Talente und Superkräfte zu entdecken und interessante Experimente zu wagen.
Wenn ich nach Feierabend nicht mit den Wanderschuhen oder dem Fahrrad unterwegs bin, findet man mich oft im Garten. Vielleicht bring ich euch von dort mal etwas Leckeres mit?!

Eure Birgit

Sylvia Naubereit

SCHKOLA Lückendorf
Liebe Kinder und liebe Eltern,

ich heiße Sylvia, bin 61 Jahre jung und möchte in der Zeit, in der Maria und Lisa auf ihre Babys warten und sich nach der Geburt um sie zu Hause kümmern, eine herzliche Vertretung für sie sein.

Ich habe fünf Enkelsöhne im Alter von 4 - 12 Jahren, mit denen ich sehr gern Zeit verbringe. Mein Mann Jürgen und ich wohnen in Oybin und haben eine Labradorhündin Namens Emmy.
Vielleicht lernt ihr sie ja mal kennen?!

Ich spiele gern Gitarre und freue mich schon darauf, wenn wir zusammen im Kreis sitzen und dabei gemeinsam singen.
Ich bin gespannt und neugierig, jeden einzelnen von euch kennen zu lernen.

Eure Sylvia

“Ich kann kochen“

Für gesunde Kinder und was Vernünftiges zu essen – Das Projekt der Sarah Wiener Stiftung.

SCHKOLA Ostritz Mit diesem Projekt sind wir im Schuljahr 2019/20 an der SCHKOLA in Ostritz gestartet. Einmal wöchentlich zeige ich als unsere „Genussbotschafterin“ wie viel Spaß es macht, sich sein Essen selbst und frisch zu kochen. Um auch an unserer SCHKOLA das Projekt durchführen zu können, erhielten wir finanzielle Unterstützung der Barmer in Sachsen. Dafür sind wir sehr dankbar. Dadurch gelang es uns regionale, vollwertige und abwechslungsreiche Zutaten zu verarbeiten. Ebenso war es eine große Freude, die von den Kindern geernteten Kürbisse, Kirschen, Äpfel, Beeren, Kräuter und Kartoffeln aus dem SCHKOLA-Garten mit in unsere Rezepte einfließen zu lassen.

Die Gründerin Frau Sarah Wiener engagiert sich seit 2007 mit ihrer Stiftung „Für gesunde Kinder und was Vernünftiges zu essen“. Wir als Ostritzer SCHKOLA und ich als Genussbotschafterin Karen haben noch lange den Wunsch, dass viele weitere Kinder ebenso in den Genuss des Projektes „Ich kann kochen“ von der Stiftung kommen dürfen.

Karen Wanke

Upcycling-Projekt Gummistiefel

Nachhaltigkeit ist ein Thema in der SCHKOLA, welches immer wieder durch interessante Ideen zu tollen Ergebnissen führt. Ein Freiwilliges ökologisches Jahr in der SCHKOLA Lückendorf zeigte Früchte im wahrsten Sinne des Wortes.

SCHKOLA Lückendorf Haben im letzten Jahr noch alte pfandfreie bepflanzte Plasteflaschen unser Treppengeländer geziert, hat sich daraus etwas neues Schönes ergeben. Paula, welche seit September 2019 ihr Freiwilliges Ökologisches Jahr bei uns in der SCHKOLA Lückendorf macht, hatte dazu eine geniale Idee. Aus den vielen alten Gummistiefeln, die sich im Haus tummelten, machte sie kurzerhand ein fetziges Upcycling-Projekt.

Gemeinsam mit den Kindern bohrte sie Löcher in die Sohlen, um Staunässe zu vermeiden und bepflanzte die Gummistiefel mit Kräutern und hübschen Blumen.
Der Eingangsbereich lässt sich auch in diesem Jahr wieder mit einer fantastischen Idee verschönern und das Beste daran – die Kinder erfreuen sich am Vernaschen der leckeren Kräuter.

Maria Zimmer

Unsere Waldtage auf dem Kottmar

Da die Schüler der Klassen 1 bis 3 an den Prüfungstagen der Klasse 9 und 10 nicht in die Schule durften, verlegten sie den Unterricht nach draußen.

SCHKOLA Oberland Die Paulas erlebten sechs wundervolle und erlebnisreiche Tage im Kottmarwald. Am ersten Tag sind wir im strömenden Regen losgelaufen. Mit Sack und Pack ging es den Sagenpfad entlang. So konnten wir die Sagen vom Kottmar besser kennen lernen. Das Blätterdach schützte uns vor dem Nasswerden. Zwischendurch kam dann die Sonne heraus und wir suchten uns ein schönes Fleckchen für ein Waldpicknick. Am zweiten Tag machten wir uns auf die Suche nach dem richtigen Platz für unser Basislager. In der Nähe des Waldteiches wurden wir fündig und erbauten mit viel Eifer und Kreativität unsere Waldbuden. Die nächsten Tage nutzten wir zum Weiterbauen und lernten dabei, wie wir uns bei kleinen Verletzungen gegenseitig versorgen können. An den letzten zwei Tagen beschäftigten wir uns mit Kräutern. Wir suchten im Wald verschiedene Kräuter, bestimmten ihre Art und Nutzung. Am Ende stellten wir einen leckeren Kräuterquark her, den wir uns mit frischem Brot schmecken ließen. Als Getränk gab es verschiedene Kräutertees. Eine Besonderheit bei unseren Ausflügen sind immer die extrem leckeren Cookies von Familie Egon Herrmann.

Dass sich Schule im Wald ganz prima machen kann, davon konnten sich auch die Danis an ein paar sonnigen Maitagen überzeugen. Sie haben tolle Buden gebaut, die gleich als Bühnenbild für das neue Musical genutzt wurden. Es wurde geprobt, gesungen und natürlich auch gespielt. Das gemeinsame Miteinander hat allen richtig gutgetan. Der Wald ist eine ideale Kulisse für Danis Waldmusical gewesen.

Eure Paulas und Danis aus dem Oberland

Im Wald die große Liebe gefunden

Der Ostritzer Waldtag ist Bestandteil des Konzeptes der SCHKOLA Ostritz. Im Winter ohne Schnee auf Walderoberungstour erforderte viel Phantasie.

SCHKOLA Ostritz Tierspuren im Schnee zu verfolgen macht unglaublich viel Spaß, aber das Wetter war uns dafür nicht wohlgesonnen – Sonne satt und eine frische Brise. Trotzdem haben wir Verstecktes wiedergefunden, sind den Bäumen nahegekommen und haben so einiges über das Jahr im Wald und dessen Tiere erfahren. Unter Blätterhaufen und Baumwurzeln, zwischen Ästen und grünem Moos haben die Kinder Tierkarten gefunden und gemeinsam überlegt, was diese Tiere den langen Winter über so machen. Weiter ging es um Wissen über das Jahr. Wie verändert sich die Natur, was sind Zugvögel und welche Überlebenstricks wenden Tiere an. Mit geschärftem Blick und aufmerksamen Ohren lauschten die Kinder Geschichten zu den Knospen der Bäume und erfuhren, dass sie sich alle voneinander unterscheiden. Durch Phantasie lässt sich einiges merken. Die Knospe des Bergahorns sieht aus, wie eine majestätische Krone eines Bergkönigs, die sehr lange Knospe der Rotbuche war ein Speer eines Königs mit rotem Mantel, und die liebevollste unter ihnen war die Knospe der Linde. Dort schmiegt sich die kleine Babyknospe an die größere Mamaknospe – unverkennbar die Liebe der Linde.

Birgit Deckwart

FACHTAG FÜR INKLUSION – ES GEHT UM MENSCHLICHKEIT

SCHKOLA ist seit 2005 auf dem Weg der inklusiven Schule. Umso mehr freut es uns, wenn wir Erfahrungen teilen und in Austausch gehen können.

SCHKOLA Schulverbund Mit zwei Workshops „Differenzierungsmatrix“ und „Der Weg der SCHKOLA“ konnte ich den Fachtag mit unseren Erfahrungen bereichern. Beendet habe ich ihn mit einem abschließenden Impulsvortrag, der Hoffnung geben und Mut machen sollte. Dazu reiste ich in die Vergangenheit 1999 und erzählte eine persönliche Geschichte von Karl und Laura, die später einmal gemeinsam mit und ohne Handicap die gleiche Klasse besuchten. Damals gab es keine UN-Konvention, keine SchiVo, keine Integration …

Die EU hat Menschenrechte, Demokratie, Soziale Inklusion und Nachhaltigkeit als maßgebliche Ziele definiert. Leider sind wir immer noch Weltmeister in Chancenungleichheit und Exklusion. Was möchte ich damit sagen: Machen, machen, machen, um das zu ändern. Leben wir dabei die Fehlerkultur, denn Laufen lernt man durch Hinfallen. Aus Skepsis kann Akzeptanz werden, die Erfahrungen haben meine Kollegen gemacht, Defizite können wir suchen und „behandeln“, aber wir sollten immer Schatzsucher bleiben. Ein Schulsystem, welches auf Gewinner und Verlierer orientiert, lehnt durch Selektion den Umgang mit Vielfalt ab. Der „Starke“ gewinnt, der „Schwache“ bleibt draußen. Es lehrt, dass es im Leben darauf ankommt, der oder die Beste zu sein. Das empfinde ich als inhuman. Unsere Aufgabe ist es, die Verankerung der Schüler in der eigenen Generation zu schaffen. Das bedeutet eine Umwandlung der Gesellschaft peu à peu. Beginnen wir jetzt und hier. Der Geist des Einzelexperten ist nicht mehr förderlich, Lernende brauchen anspruchsvolle Herausforderungen, die nur mit der Weisheit vieler gemeinsam gelöst werden können. Kollegiales Wissen! WIR-Gefühl! Gemeinschaftssinn! Verantwortung für das Ganze!

Es geht um MENSCHLICHKEIT.

Veränderungen sind noch nie – oder nur ganz selten – von „oben“ gekommen. Ideen wurden in den Schulen entwickelt und dann in den Gesetzen etabliert. Wichtig ist es, bestehende Strukturen kritisch für die neue Situation zu hinterfragen: Ein Schulbegleiter als „Butler“ ist nicht die Antwort auf die Verankerung in der eigenen Generation.

Teamarbeit ist im inklusiven Schulkontext ein Ein und Alles, kollegiale Reflexion ein Instrument, Unterrichtsbesuche förderlich, da wir nur stark im Team sind, einem umfassenden Team. Dazu gehört das regelmäßige Loben und Wertschätzen wie „Danke Nicole, du hast mir einen guten Tipp gegeben im Umgang mit Max. Das hat mir sehr geholfen“. Nur wer wertschätzende Beziehungen erlebt hat, kann auch wertschätzend mit anderen umgehen.

Ranghierarchie sollten sich wandeln zu Kompetenzhierachien. Eine Führung muss Mediator sein und intuitiv, sie muss neue Perspektiven wertschätzend aufnehmen.

Viele Menschen und Institutionen versuchen mit viel Anstrengung den Status quo aufrechtzuerhalten und ein bisschen zu modifizieren. Sie tun dies mit Rezepten von gestern, verändern vielleicht eine kleine Zutat. Wir sollten von Albert Einstein lernen, der schon zu seinen Lebzeiten feststellte: Probleme lassen sich nicht mit denselben Methoden und Denkweisen lösen, durch die sie entstanden sind.

„Jeder zählt.

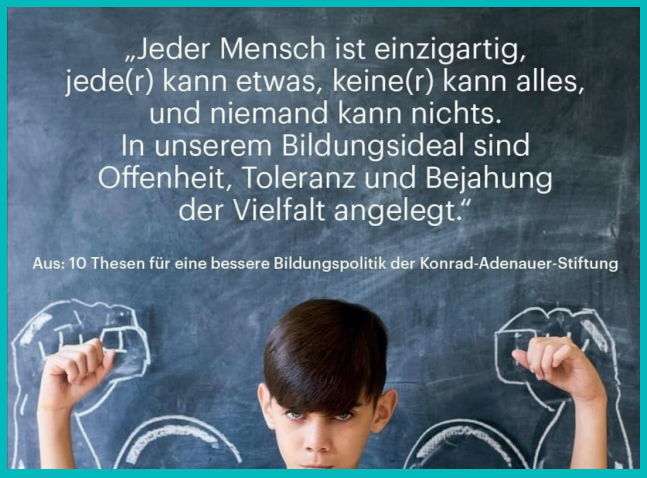
Jeder hat außergewöhnliche Fähigkeiten.

Jeder und jeder bringt ein einzigartiges Potenzial ein.

Schule – inklusive Schule wird ein Ort der Potenzialentfaltung.“

Ich möchte Gelassenheit schenken, Mut, UND vor allem die Möglichkeit zu SEHEN, was in jedem Einzelnen und seinem Team an Schätzen steckt – für ein gemeinschaftliches Leben und Lernen.

Ute Wunderlich



ERSTELLUNG EINES BILDUNGSPLANES FÜR NATURWISSENSCHAFTLICHES LEBENSLANGES FORSCHEN UND LERNEN

Kinder und Jugendliche leben jetzt schon in einer Gesellschaft, in der sie LEBEN. In dieser müssen sie sich in ihrem Alter und mit ihren physischen und psychischen Voraussetzungen zurechtfinden. Sie dürfen und sollen ihrer Zukunft gestalten. Nur wenn Kinder und Jugendliche im Zentrum unserer Aufmerksamkeit hier in der Dreiländerregion stehen und ihre Perspektive im ländlichen Raum eingenommen wird, lassen sich Anschlüsse an ihre Lebensrealitäten herstellen. Wir möchten einen Bildungsplan dafür erstellen.

SCHKOLA Schulverbund Der Bildungsplan für naturwissenschaftliches lebenslanges Forschen und Lernen (BnlFL) bis 18 Jahre soll informelle, nonformelle und formale Bildungsprozesse gleichermaßen berücksichtigen.

Der BnlFL wird konzeptneutral, schulartübergreifend und institutionenübergreifend aufgestellt werden.
Der BnlFL kann als Grundlage zur Vernetzung und Kooperation verschiedener Bildungsangebote im MINT-Bereich sowie auch Bildungsinstitutionen genutzt werden. Er wird Bildung im Bereich MINT unabhängig von Institutionen und Lehrplänen darstellen. Unserer Meinung nach muss naturwissenschaftliche Bildung frühzeitig beginnen und kontinuierlich fortgesetzt werden. Dabei müssen Bildungseinrichtungen wie KITA und Schulen mit außerschulischen Lernorten kombiniert werden.
Der BnlFL stellt die naturwissenschaftliche Bildung als durchgängiges Prinzip vom 1. Lebensjahr bis zum 18. Lebensjahr auf. Der BnlFL für die Dreiländerregion stützt sich auf Konzepte der naturwissenschaftlichen Fachgebiete der Biologie, Chemie und Physik.

Die SCHKOLA verfügt über ein Mitarbeiterteam von der KITA über Grund- und Oberschule/ Gymnasium bis zur Berufsfachschule. Dieses Team arbeitet schulart- und einrichtungsübergreifend. Gleichzeitig verfügt das Mitarbeiterteam über langjährige Erfahrungen im grenzüberschreitendem Arbeiten zu den Nachbarländern. Diese Professionalität soll für die Erstellung des BnlFL genutzt werden. Das Leben und Lernen in der SCHKOLA ist ohne „Brüche“ vom 1. Lebensjahr bis zum 18. Lebensjahr möglich und schafft daher gute Voraussetzungen für die Erstellung eines Bildungsplanes, welchen wir gern in naher Zukunft mit der Hochschule Zittau/Görlitz erarbeiten wollen.
Noch stehen wir dazu ganz am Anfang, motiviert sind die Fachkollegen und die Mitarbeiter des Projektes Bündnis Life & Technology. In einer Videokonferenz gab es erste Abstimmungen. Wir werden Euch auf dem Laufenden halten.

Ute Wunderlich

Konzepttage in Oberland

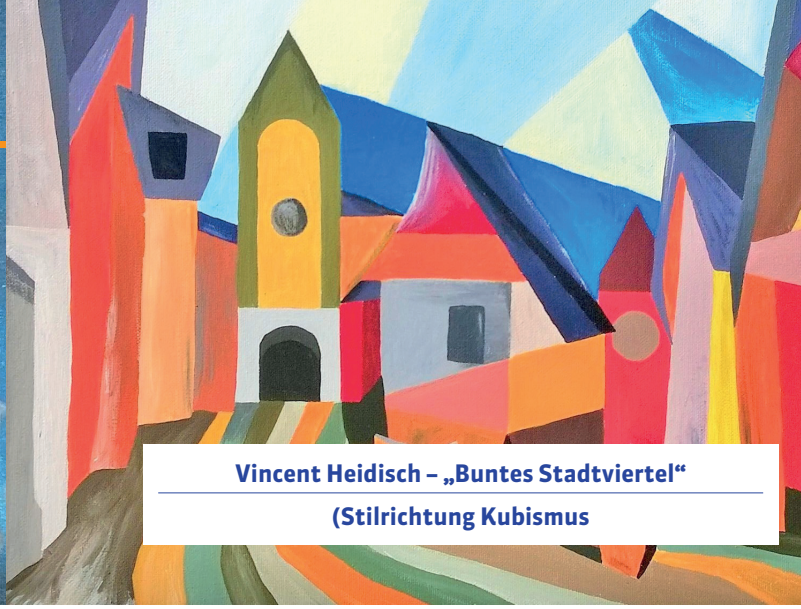
In den letzten zwei Tagen der Winterferien trifft sich das Oberländer Team traditionell zu seinen Konzepttagen: Wir denken über uns nach und kommen miteinander ins tiefere Gespräch, das im Schulalltag so meist nicht möglich ist.

SCHKOLA Oberland Diese Konzepttage standen im Zeichen von Weiterbildung: Frau Petrun Grafe sprach mit uns über Pubertät und Wege, wie wir unsere eigenen und unsere Berufskinder, wie sie es liebevoll nennt, durch diese turbulente Zeit begleiten können. Frau Grafes unermüdlich menschenfreundliche Haltung und ihre Aufforderung zum altruistischen Egoismus (sorge gut für dich, damit du gut für andere sorgen kannst) haben Spuren hinterlassen, die hoffentlich erkennbar werden, wenn wir sie Anfang des nächsten Schuljahres wiedersehen.

Gundula Pohl, die uns als Ergotherapeutin und Mutter schon über viele Jahre begleitet hat, sprach mit uns über Autismus und gab sich und uns die Möglichkeit, unsere persönlichen Erlebnisse mit diesen in ihrer Besonderheit so normalen und ihrer Normalität so besonderen Menschen zu teilen. Ein weiterer Impuls kam von der Chefin persönlich: Ute Wunderlich brachte uns noch einmal Idee, Struktur und Durchführung der kollegialen Fallberatung näher. Hier nutzen wir unser Fachwissen und unsere verschiedenen Erfahrungen, um einem Kollegen Impulse zu geben, ein Problem, bei dem er nicht weiterkommt, auf die eine oder andere Art zu lösen. Neben diesen großen Veranstaltungen gab es unzählige kleinere und größere Gespräche: vom Privatgespräch bis zur Fachkonferenz. Sodass eine Kollegin sich schon augenzwinkernd die Schüler zurückwünschte: Man mag die Kollegen ja, aber sie sind schon auch anstrengend, wenn man den ganzen Tag mit ihnen redet.

Claudia Damaschke

Adrian Kühnel – „Weltansichten“
(Stilrichtung Impressionismus)



Vincent Heidisch – „Buntes Stadtviertel“
(Stilrichtung Kubismus

Frühlingssalon

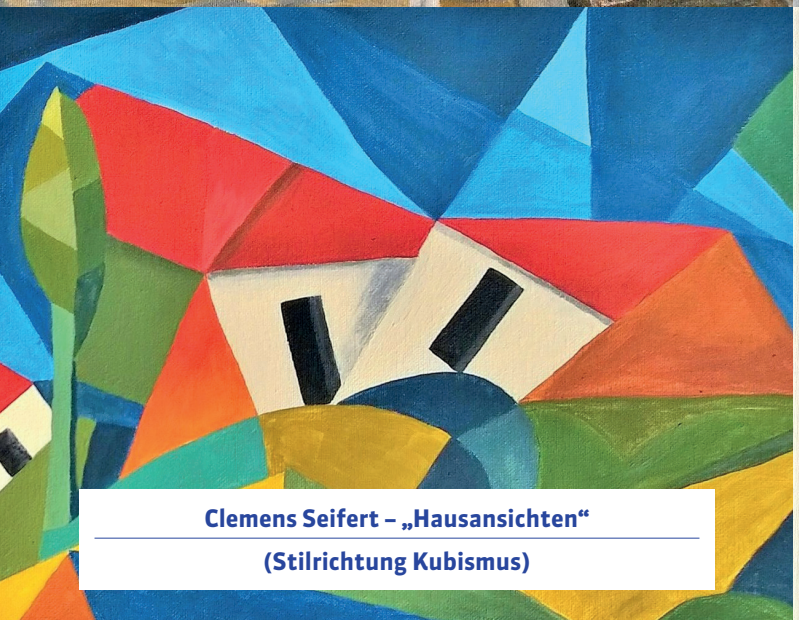
Wir schaffen eine Ausstellungsplattform für die Abiturienten, denn leider konnte der Frühlingssalon 2020 für den Abschlussjahrgang nicht wie gewohnt stattfinden.

SCHKOLA Oberland Wir haben uns im letzten Kurshalbjahr ausführlich mit der Malerei beschäftigt und im Speziellen die Maltechniken der „Klassischen Moderne“ ausprobiert. Aufgabe der Abschlussarbeit war es, sich unter der allgemeinen Themenstellung „Ansichten“ eine Stilrichtung (Impressionismus, Expressionismus, Kubismus, Konstruktivismus) auszuwählen und damit ein Bild mit Acrylfarbe auf Leinwand zu gestalten.
Es ist eine beeindruckende Galerie entstanden.

Anne Thiele

Saphira Perret – „Wiesbaden, Hauptbahnhof“
(Stilrichtung Impressionismus)

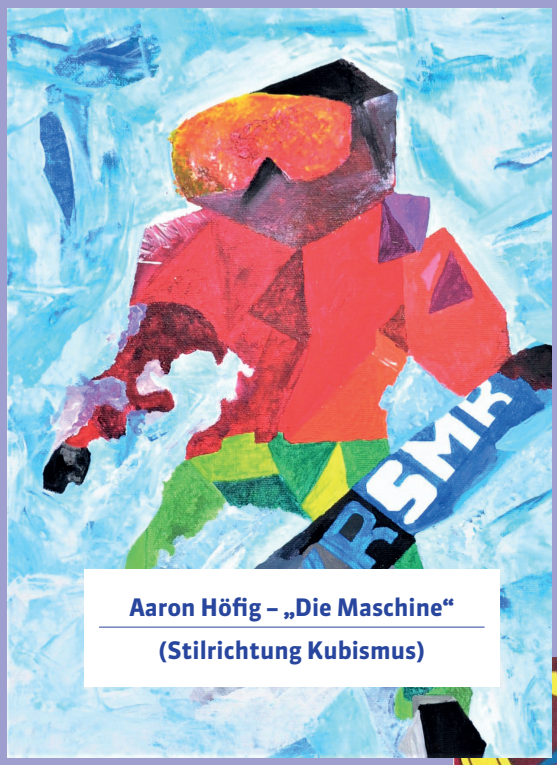
Richard Wagner – „Weitsicht“
(Stilrichtung Expressionismus)



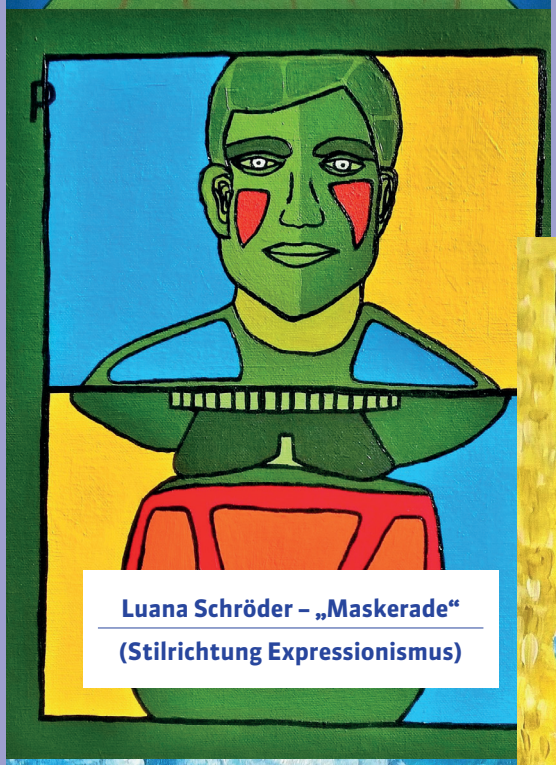
Clemens Seifert – „Hausansichten“
(Stilrichtung Kubismus)

Selma Israel – „Bildung“
(Stilrichtung Konstruktivismus)

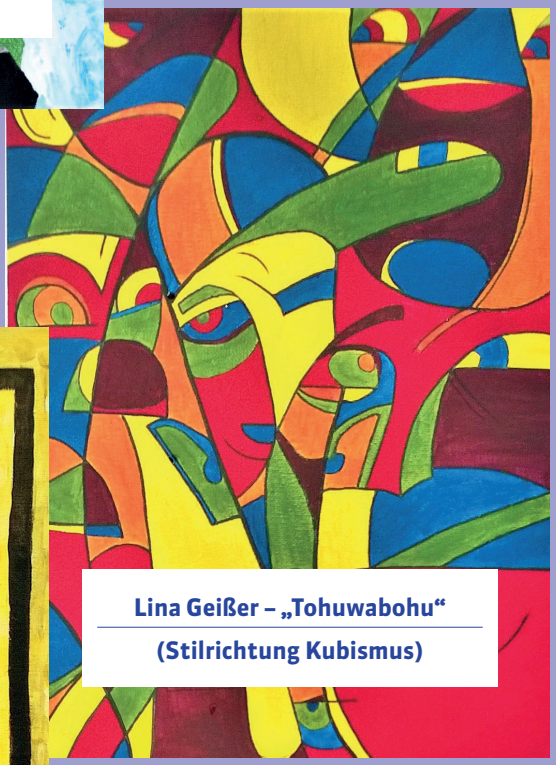
Alina Angermann – „Schädelbruch“
(Stilrichtung Kubismus)



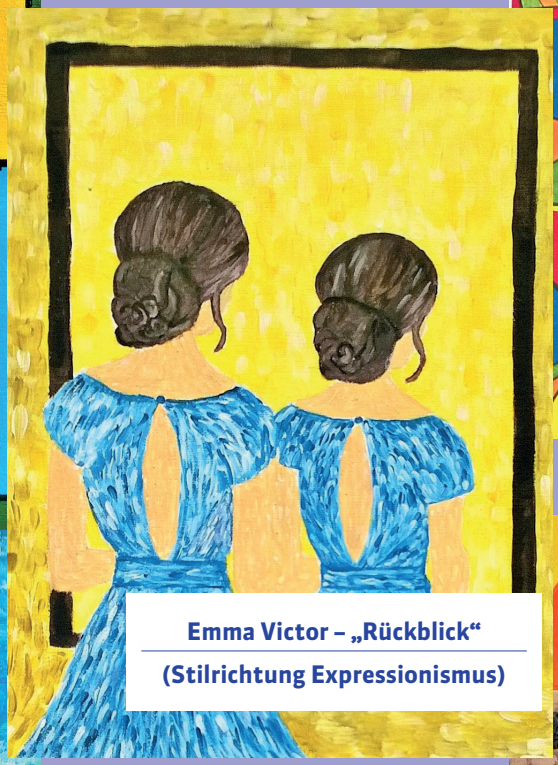
Aaron Höfig – „Die Maschine“
(Stilrichtung Kubismus)



Luana Schröder – „Maskerade“
(Stilrichtung Expressionismus)

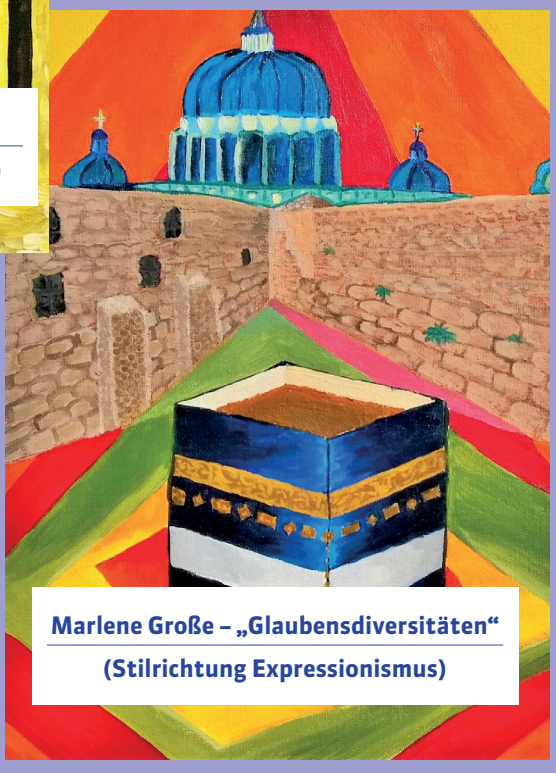


Lina Geißer – „Tohuwabohu“
(Stilrichtung Kubismus)



Emma Victor – „Rückblick“
(Stilrichtung Expressionismus)

Greta Jacob – „Frame“
(Stilrichtung Impressionismus)



Marlene Große – „Glaubensdiversitäten“
(Stilrichtung Expressionismus)

Lyrische Texte in Zeiten von Corona

Geschrieben von Schülern der Klassen 7 und 9 aus den Lerngruppen Lupus und Panthera der SCHKOLA Oberland.

Corona 1

Der Lenz, der klopft an deine Tür,
viele Sonnenstrahlen hier.
Doch bitte gehet nicht so weit
in der besondren Frühlingszeit.

Blumen blühen, Sonne lacht,
aber wer hat das gedacht,
in einer warmen Aprilnacht
wurde Opa umgebracht.

Es war jedoch kein Mensch,
der diese Tat begangen,
eine Seuche war es,
wo wir jetzt alle bangen.

Viele, die sind infiziert
und merken es gar nicht.
Drum gibt es jetzt die Maskenpflicht
um Leute zu beschützen,
vor Tagen jedoch hieß es noch,
das würde doch nichts nützen.

Drum informiert euch täglich
und seid auf der Hut.
Haltet Abstand und alles wird gut.

Dichter bekannt, aber unbenannt (Klasse 9)

Der besondre Frühling

Eines schönen Frühlingstages
kam Mama und sagte: „Ich hab was Schades.
Du darfst heut nicht zur Schule geh'n."
Mir kamen gleich die Trän.

Ich fragte: "Aber Mama, warum denn nicht?"
Da sprach sie´s mir direkt ins Gesicht:
„Jetzt ist die Corona-Zeit,
bis du wieder in die Schule kannst, ist's noch weit."

Ich wollte zu meinen Freunden geh'n,
doch das wollte die Polizei nicht seh'n.
Papa erklärte, das sollt ich nicht machen,
sonst überträgst du böse Sachen.

Die Quarantäne führte man ein,
so sollte es bis Ostern sein.
Nicht draußen spielen, keine lustigen Sachen,
sondern drinne sitzen und Schule machen.

Die Grenzen wurden geschlossen,
Grenzbewohner schauten verdrossen.
Alle Grenzen wurden bewacht,
von der militärischen Macht.

Hoffentlich ist bald alles vorbei
und nach Ostern sind wir wieder frei.
Dann können wir wieder in die Schule geh'n
und wann immer wir woll´n unsere Freunde seh'n!

Dichterin (Klasse 7)

Corona 2

Es war der 13. März,
die Straßen leer, die Geschäfte geschlossen.
So manch kleiner Handelsmann
hat eine Trän´ vergossen.
Der Frühling jedoch wusste nichts,
die Blumen blühten weiter,
es wurde später dunkel,
aus Trübe wurde Heiter.
Der Himmel färbte sich rosa und blau,
auch der größte Manager
fand nun Zeit für seine Frau.

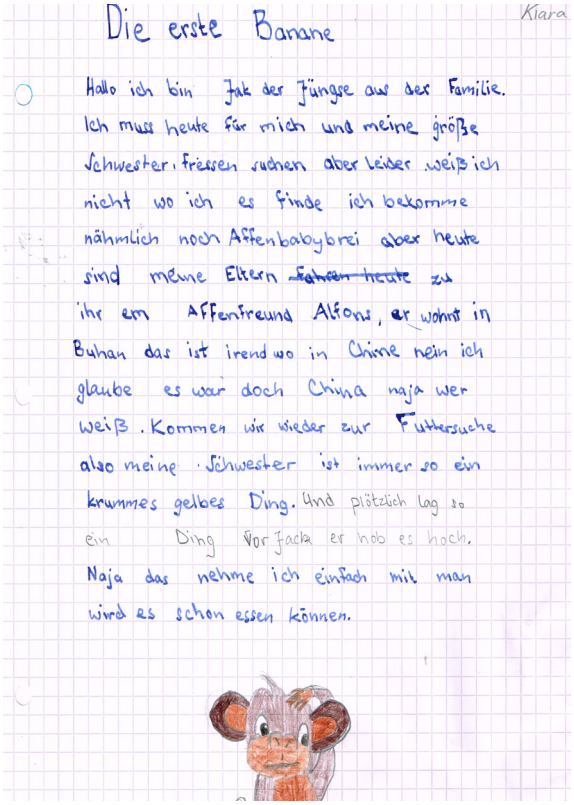
Die Nachbararmeen fingen an, Grenzen zu bewachen,
die Sonne jedoch sah das nicht
und begann trotzdem zu lachen.
Alle sind daheim in Quarantäne.
Weg waren sie, die schönen Urlaubspläne.
Dem Frühling jedoch war´s egal,
das Blühen ging so weiter,
die Sonne jedoch wusst von nichts
und strahlte heiter weiter.

Es wurde das Zuhaus entdeckt;
man las, man lernte online,
entdeckte Kunst und fand zurück
auch manchmal zum Familienglück.
Man ließ der Fantasie freien Lauf
Und es entwickelte sich Kreativität:
Eine malt, ein Andrer schreibt,
ein Dritter Blumen sät.

Einer wurde Arzt, um jedem zu helfen
In dem Jahr, in dem die Welt aufzuhören schien.
Die Wirtschaft den Bach runterging,
der Dax nunmehr keuchend am seidenen Faden hing.
Die Masken fingen an zu ziehn.

Dann kam der Tag der Befreiung.
Der Kanzler meinte, das Virus habe verloren,
wir müssten nicht mehr länger
in unsern Häusern schmoren.
Alle gehen auf die Straße, umarmen sich,
ganz ohne Masken.
Denn das Virus, das war fort
Und die Welt –
Nun vielleicht ein bessrer Ort?

Dichter bekannt, aber unbenannt (Kl.9)


Die erste Banane

Klara

Hallo ich bin Jak der Jüngse aus der Familie. Ich muss heute für mich und meine größe Schwester fressen suchen aber leider weiß ich nicht wo ich es finde ich bekomme nähmlich noch Affenbabybrei aber heute sind meine Eltern ~~Fahren heute~~ zu ihr ein Affenfreund Alfons, er wohnt in Buhan das ist irend wo in Chinne nein ich glaube es war doch China naja wer weiß. Kommen wir wieder zur Futtersuche also meine Schwester ist immer so ein krummes gelbes Ding. Und plötzlich lag so ein Ding Vor Jack er hob es hoch. Naja das nehme ich einfach mit man wird es schon essen können.

Wieder etwas Normalität in den Alltag bringen

Im Praxisunterricht werden neue Wege gefunden, diesen auch von zuhause aus bestmöglich umsetzen zu können.

SCHKOLA Oberland Am 08.05.2020 startete mit den wenigen Viertklässlern wieder der Praxisunterricht. Es war nicht so einfach eine Aufgabe zu finden, da ich mir gesagt hatte, du kannst nicht da anfangen, wo du vor der Pause aufgehört hast. So überlegte ich und kam auf die Idee, eine Aufgabe zu stellen, die auch die erfüllen können, die zu Hause arbeiten.

Die Aufgabe sollte zum Thema des Praxisunterrichtes passen. So hieß die Aufgabe der ersten Stunde für die Viertklässler der Rudis: „Gestalte eine Geschichte zu einem Bild.“ Kira zog sich das Bild mit dem Äffchen und der Banane. Lest selbst, was ihr für eine Geschichte zu ihrem Bilde eingefallen ist.

Sarah Heinrich

Pantheragedichte aus dem Oberland

Pantherachat

Mit den Panthern chatten,
um deren Motivation zu retten,
- abverlangt wird gerade viel -
ist schon ein recht großes Ziel

So weilten wir am Laptop,
auch wenn uns schmerzte manchmal der Kopp.
die Augen ziemlich angestrengt,
der Rücken auch etwas verrenkt.

Beim Gruppenchat in großer Runde
gab es so manche frohe Kunde.
Die Regeln - allen wohl bekannt -
wurden bestens angewandt.

Viele Fragen wurden gestellt
danach gleich heitrer schien die Welt,
die Antworten der Lernbegleiter
brachten viele wieder weiter
und voll Zuversicht ging jeder dann
erneut ans Arbeiten und Lernen heran.

Wenn das so glückt,
dann ist das toll,
dann ist das verry wonderfoll:)
weil wir so zueinander steh‘n
freu‘n wir uns auf das Wiederseh‘n!

Karin Hausmann

Das Panthera ½ Wiedersehen

Sie sitzen einzeln und still,
obwohl jeder sich bewegen will.
Der Blick in die Ferne,
ach, wo wären sie jetzt gerne?

Wir können uns sehn,
aber nicht berühren.
Wie lang wird das wohl noch so gehn?
Wohin soll das führen?

Was wird es uns am Ende bringen,
man muss sich so zum Zuhörn zwingen.
Lernen im Bett,
war für die Zeit doch auch ganz nett.

Sich auf den Lehrer zu konzentrieren,
es ist schwer sich zu motivieren.
Lange Zeit zuhaus gelernt,
das wirkt gerade weit entfernt.

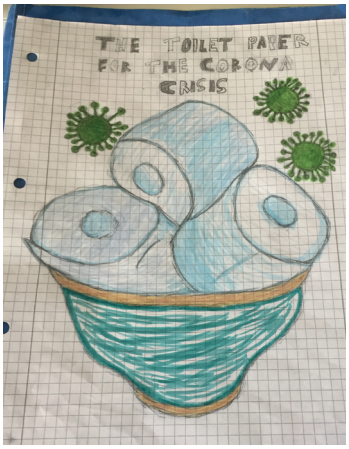
Wir wünschen uns die Sommerferien herbei,
und hoffen danach sind die Einschränkungen vorbei.
Wir dürfen uns berühren und uns umarmen ganz fest.
Dann entwickelt sich der Rest.

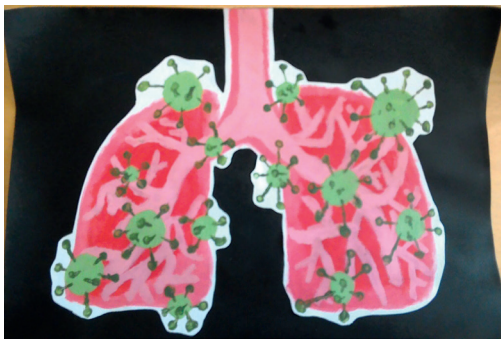
Wir werden wieder Spaß haben und lachen,
Gruppen- und Partnerarbeiten machen.
Ausflüge, Übernachtungen und Feste erleben,
die Schule wieder erwecken zum Leben.

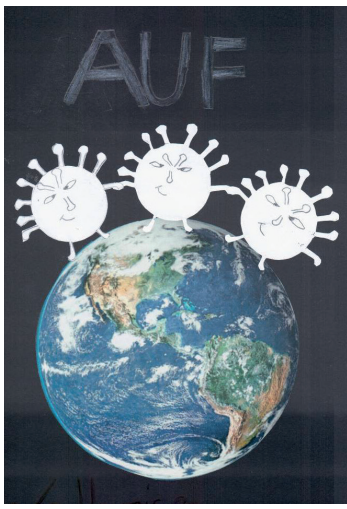
Elena Ruppelt

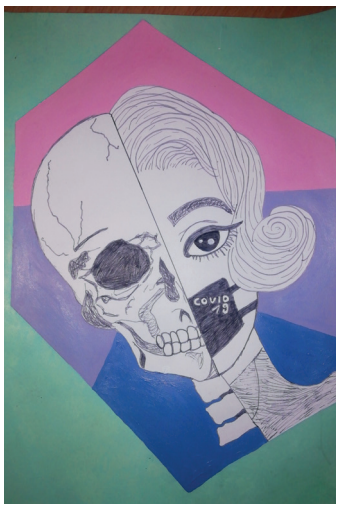
Kunst in Zeiten von Corona

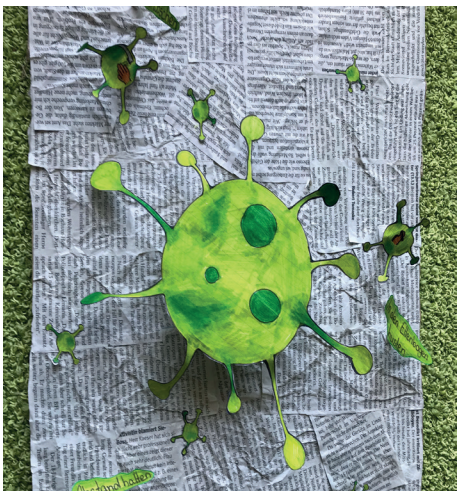
Eine Auswahl kreativer Arbeiten von Schülern der 7. - 9. Klasse (Lupus, Panthera, Natrix, Hydrix und Orxgem) aus der Homeschooling-Zeit.











Praxisunterricht 2020 – nichts fällt aus!

Der Praxisunterricht der SCHKOLA ist etwas Besonderes – breit gefächert und dazu angelegt, die Intentionen der Jugendlichen zu fördern, neben geistiger Arbeit auch Kreativität sowie Organisationstalent einzubringen, Erfinder zu sein oder dem Hausmeister zu helfen sowie vieles mehr...

Im Bereich „Kunstfotografie“ arbeiten die jungen Fotografen innerhalb der drei Jahre auf ein Ziel hin: eine eigene Ausstellung mit Publikum, Vernissage, Laudation ...
Sich öffentlich zu präsentieren mit den Arbeiten, welche nun ausgewählt, kritisch hinterfragt, verworfen und schließlich neu konzipiert dann gezeigt werden – das erfordert Selbstdisziplin und Mut. Und dann soll diese Ausstellung ausfallen? Niemals!

Wir danken allen, die diese virtuelle Schau ermöglichen und unterstützen, wollen mit schönen und nachdenklichen Bildern Freude schenken oder zu Gedanken anregen, welche Mut und Zuversicht vermitteln, Leben widerspiegeln ... Wünschen allen viel Gesundheit und Lebenskraft.
Im Namen der jungen Künstler ...

Ines Eßer

Vincent „Boden-Schätze“

Mein Name ist Vincent,
ich wurde am 24.6.2006 in Ebersbach-Neugersdorf geboren. Ich gehe seit dem Jahr 2012 auf die SCHKOLA-Oberland.
Ich habe in meiner PU Zeit, in Kunstfotografie, diese Fotos gemacht. Jeden Montag, in der 4.-5. Stunde, bin ich dafür auf den Dachboden unserer Schule gegangen und habe dort diese Bilder aufgenommen. Es war sehr spannend, da sich dort viel alte Technik auffinden lies und viele andere gute Motive. Die meiner Meinung nach besten Bilder sind nun in dieser Ausstellung zu finden.
Ich danke meiner Lehrerin Ines Eßer, die es mir ermöglichte, diese Ausstellung zu gestalten.

Mattis „Vanitas“

Hallo, mein Name ist Mattis , ich bin 17 Jahre alt, komme aus Zittau und gehe in der SCHKOLA Oberland in die zehnte Klasse. In meiner Freizeit fahre ich Fahrrad, treffe ich mich mit Freunden oder ich engagiere mich politisch, z.B. bei Greenpeace. Im Projektunterricht fotografiere ich. Dabei arbeite ich besonders gerne mit Details und Gegensätzlichkeiten wie Leben und Tod oder Farbe und Schwarz-Weiß.

Charlotte und Clara „River – Lebensfluss“

Wir sind Clara und Charlotte und besuchen zurzeit in der SCHKOLA Oberland die 8. und 9. Klasse. Der PU-Unterricht wurde abgebrochen, aber wir wollten dennoch etwas zu diesem Thema beitragen und etwas neue Kraft (ver)teilen. Entstanden ist daraus in der Homeschooling-Zeit eine Kombination aus unseren PU-Gruppen Kunstfotografie (Charlotte) und Naturschutz (Clara). Ganz spontan haben wir uns dafür entschieden, das neu erwachte Leben in den Vordergrund zu stellen. Wie viele Dinge wieder aufblühen und wie gut die entschleunigte Zeit den Pflanzen und Tieren tut, hat uns ermutigt. Wir haben einige Momente eingefangen. Jeder kann die täglichen Wunder sehen und wer sucht, der findet bekanntlich auch. Mit der fotografischen Sicht der einen und den Inspirationen und Bildern rund um Tiere und Natur der anderen, waren wir ein Superteam, welches auch die Produktion zusammen überstanden hat :).

Clara über...

Charlotte gehört seit zwei Jahren zu PU-Kunstfotografie und absolvierte ein zweiwöchiges Praktikum bei einem selbstständigen Fotografen. Bei ihm verbesserte sie ihre Kenntnisse und vertiefte ihr Interesse an Fotografie. In der bisherigen Zeit gestaltete sie mit Mitschülern eine Ausstellung in Obercunnersdorf und bearbeitete u.a. die Themen Sonnenuntergänge und Natur.

Charlotte über...

Clara hat Anfang der 8. Klasse den neuen PU Naturschutz gegründet. Sie arbeitet eng mit dem NABU – Naturschutzbund – zusammen. Sie ist sehr engagiert im Bereich Natur und Leben mit Tieren. Clara arbeitete an mehreren Themen, z.B. Wildtiere oder kümmerte sich um Wiesen für die Verbreitung der Wildbienen.

Maxi – „Über die Einheit von Mensch und Pferd“

Jona Lisa – “Jeder echte Mensch bedarf der Schönheit als einzige Nahrung des Geistes“

Franz „Experimentieren ist natürlich, die Natur hat damit angefangen“

Hallo, ich bin Franz Fischer. Ich wohne in Oderwitz und gehe in die 10. Klasse der SCHKOLA Oberland. In der 8. Klasse habe ich mich für die PU-Gruppe Kunstfotografie entschieden, da ich es sehr toll finde mich kreativ mithilfe einer Kamera auszuleben. Ich mache in meiner PU-Zeit gern Bilder von der Natur und Technik. In dieser Virtuellen Ausstellung habe ich mir nochmal alle Bilder angeschaut, die über die drei Jahre entstanden sind und meine Lieblingsbilder herausgesucht. So, dass ich mich für die Überschrift mein(e) letzten/s Jahr(e) entschieden habe. Da ich mit der 10. Klasse von dieser Schule gehen werde.

Eigentlich wollte ich mit meinen beiden PU-Partnern Mattis und Jonathan eine Vernissage am 01.04.2020 im Kronenkino in Zittau veranstalten. Jedoch ist dies leider nicht geworden aufgrund der jetzigen Lage. Deswegen sehen Sie meine Bilder jetzt hier.

ergodia Tagung 2021

„Perspektive is(s)t Stärke“

1. SÄCHSISCHE ERGODIA TAGUNG

FÜR ERGOTHERAPEUTEN UND DIÄTASSISTENTEN

SAMSTAG, 29.05.2021

Gedruckt in der Region auf Recyclingpapier.

SCAN ME

SCHKOLA ergodia
Dresdner Str. 7
02763 Zittau
www.schkola.de